

# Saallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Saallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Saallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Quartalspreis vom 1. October an bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweigespaltene Zeile Pettschaft oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

N<sup>o</sup> 2

Saalle, Dienstag den 4. Januar  
Mit Beilagen.

1876.

## Neujahrs-Empfang.

Berlin, d. 2. Januar. Bei dem gestrigen Empfang der Generalität, geführt von dem Generalfeldmarschall Grafen v. Wrangel, hielt letzterer folgende Ansprache an Se. Majestät: „Ew. K. K. Majestät wollen in Gnaden gestatten, daß ich im Namen der hier versammelten Offiziere zum neuen Jahre unsere ehrfurchtsvollsten Glückwünsche in aller Unterthänigkeit darbringe. Nun stehen wir zum Herrn aller Herren, er wolle Ew. Majestät auch fernerhin in voller Lebensfrische und Thätigkeit bis in die fernsten, fernsten Zeiten zum Heil und Segen von Deutschland gnädiglich erhalten.“

Se. Maj. der Kaiser erwiderte hierauf: „Ich danke Ihnen für die Worte, welche Sie und im Namen aller Anwesenden bei abermaliger Jahreswende an Mich gerichtet und erkenne in denselben gern den erneuten Ausdruck Ihrer längst bethätigten Gefinnung. Wenn Sie Mir ein langes Leben wünschen, so fordern Sie Mich dazu auf, Ihnen, Mein lieber Feldmarschall, nachzuahmen. Begnadigt Mich der Allmächtige mit Erfüllung Ihrer Wünsche, bleibt Mir Gesundheit und Kraft erhalten, so denke Ich auch nicht müde in Erfüllung Meiner Pflichten zu werden und bin stolz auf die Zuversicht, daß Sie, Meine Herren, Mich wie bisher auch weiter unterstützen.“

Versailles, d. 1. Januar. Bei dem heutigen Neujahrsempfange ward um 10 Uhr Morgens der Marschall Mac Mahon von den Behörden von Versailles beglückwünscht. Der Bischof von Versailles hatte den Vortritt vor allen übrigen Behörden. Um 11 Uhr fuhr Mac Mahon zum Präsidenten der Nationalversammlung mit den Ministern Buffet und Eissen und dem General Abzac. Um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr erwiderte der Präsident der Nationalversammlung mit den Mitgliedern des Bureau's den Besuch des Marschalls. Um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr kehrte der Marschall nach Paris zurück, um die dortigen Behörden zu empfangen. In Versailles war Alles still und nicht die geringste Kundgebung bemerkbar.

Der Empfang im Elysee begann um 1 Uhr. Das diplomatische Corps ward zuerst empfangen, fobann die Unter-Staatssecretäre, das Conseil, der Staatsrath nebst anderen Staatskörperschaften, der Clerus und endlich die Officiere der Armee, im Ganzen etwa 400 Personen. Der Empfang war so glänzend wie zu den Zeiten des Kaiserthums. Die Ehrengarde bildete die reitende Garde von Paris, die vom Pferde abgestiegen war und an die Hundertgarden Napoleon's III. erinnerte. Die Volksmenge vor dem Elysee war ziemlich groß, aber es ward nicht gestattet, still zu stehen. Paris zeigt heute über Tag einen höchst belebten Anblick.

Rom, d. 1. Januar. Der König hat heute die Neujahrsglückwünsche sämmtlicher Minister, der Spitzen der Behörden, der Präsidenten der Deputirtenkammer und des Senates, der Generalität und der Municipalität entgegengenommen.

## Von der Balcanhalbinsel.

Belgrad, d. 1. Jan. (A. A. B.) Rauf Pascha ist mit seiner ganzen Macht und einem Proviandzug für die Kulas in Dugo von Cosizza total geschlagen worden. 500 Türken sind gefallen. Peko Pasalovic hat bei Plano 3600 Schaafe, 600 Stück Hornvieh und 100 Pferde dem Feind abgejagt.

## Aus der französischen Nationalversammlung.

Versailles, d. 31. December. Die Nationalversammlung hat ihre Arbeiten in der heutigen Sitzung beendet. Der Präsident der Versammlung, Herzog v. Aubifret-Pasquier, gedachte in seiner Schlussrede der Zeit, zu der die Abgeordneten ihr Mandat, das sie heute dem Lande zurückgaben, von demselben erhalten hätten. Er erwähnte be-

sonders der deutschen Invasion und der Commune des Jahres 1871. Hinsichtlich der Thätigkeit der Nationalversammlung bemerkte der Redner, daß sie bei ihren Arbeiten von der Liebe zum Vaterlande geleitet worden sei. Das von ihr geschaffene Verfassungswerk sei vielleicht unvollkommen, werde aber die Anarchie und den Despotismus fern halten. Der Präsident schloß seine Rede mit den Worten: Vertrauen Sie das geschaffene Werk der Loyalität des Marschall-Präsidenten, der Sorgfalt Ihrer Nachfolger und dem Lande an, welches demnächst zu erkennen geben wird, daß diejenigen im Irrthum sind, welche behaupten, daß es der Freiheit nicht werth sei. Gehen Sie mit dem Vertrauen auf das Urtheil des Landes. Sie geben ihm zwei Dinge unverletzt zurück, seine Fahne und seine Freiheit. Die Versammlung ging hierauf auseinander. Die Linke rief: „Es lebe die Republik!“, während die Rechte Frankreich ein Hoch brachte. — Bei der von der Nationalversammlung vorgenommenen Wahl der Permanenzcommission wurden 13 Mitglieder der Linken, 12 Mitglieder der Rechten gewählt.

## Zur Verhaftung von Pilz.

Aus Urfahr-Pinz erhalten wir über die durch den dortigen Polizei-Wachmann Felix Pentz bewerkstelligte Entdeckung und Verhaftung des Pilz folgende nähere Mittheilungen vom 30. Dec. v. J.: „Vor ungefähr 8 Wochen (so giebt der genannte Beamte an) kam hierher nach Urfahr ein reicher Gutsbesitzer und Privatier Namens Georg Pohl, von welchem es hieß und wie er auch selbst vorgab, daß er der Besitzer eines Bräuhauses in Oberweisenbach (Oberösterreich im Mähloiertel) und gewesener Tuchfabrikbesitzer aus Reichenberg in Böhmen sei, wie er denn auch die Visitenkarte „Georg Pohl Reichenberg in Böhmen“ stets bei sich führte und sich als solcher gerirte. Derselbe machte ein großes Haus, mietbete einen ganzen ersten Stock, ließ sich die theuersten Möbel bringen, hielt sich eine Kutsche, eine schöne Equipage mit theuren Pferden und sein liorirtem Kutscher und gewann bald durch seine Splendidiät, sein gewinnendes Aeußere und sein elegante Auftreten zahlreiche Freunde in den höheren Gesellschaftskreisen. Alle Tage wurde in eine Delikatessenhandlung gefahren und dort gefrühstückt, was sogar einmal den gewiß bedeutenden Betrag von 50 Fl. ausmachte. Dies fiel mir auf und ich erkundigte mich in unauffälliger Weise über sein Thun und Lassen bei allen jenen Personen, von denen ich wußte, daß sie mit ihm in Berührung gekommen sein dürften. Dieselben plauderten auch, weil sie sich nicht wenig darauf einbildeten, mit demselben in näheren Verkehr getreten zu sein. Was mir passte, notirte ich mir, denn der Verdacht, es mit einem Verbrecher zu thun zu haben, wurde in mir rege. Das Geld flog nur so; das Bräuhaus antausen und wieder unter sehr annehmbaren Bedingungen verkaufen gefiel mir nicht, ebenso auch das von ihm selbst durch seine Gesellschaftsfreunde ausgebreitete Gerücht, es wären 200,000 Fl. zur Post für ihn angekommen. Ich fand dies unglauwbüdig und ging deshalb auf die Post, wo ich mich von der Unwahrheit des Gerüchtes überzeuge. Nun suchte ich in den Central-Polizeiblättern vom Jahre 1874 und 1875 nach und legte alle Blätter, in denen sich Currenden über größere Diebstähle, Unterschlagungen u. s. w. befanden, mir zurecht. Im Blatte 8 u. 9 vom 1. J. fand ich einen Gustav Pilz, Hauptfassenrentanten, wegen Unterschlagung von 90,000 Thalern verfolgt. Dieser, dachte ich, muß es sein, ich trug die Blätter deshalb immer bei mir und suchte von da an mich ihm zu nähern und unauffällig ihm zu begegnen. Wo ich konnte, grüßte ich ihn sehr zuvorkommend und prägte mir seine Gesichtszüge ein, verglich die Steckbriefe und mußte mir gefehen, daß ich den rechten Mann habe. Ich schrieb, da aus dem Steckbriefe ersichtlich war,

daß eine Photographie bei der K. K. Polizei-Direction in Wien vorliege, an diese Behörde wegen Uebersendung des Portraits. Da mir die Zeit zu lange dauerte, telegraphirte ich nochmals und erhielt den zweiten Tag darauf die Photographie des Verbrechers. Er war's; wie ihm aber beikommen, denn es galt, ohne in ihm den Verdacht seines Entdeckens rege zu machen, sich zuerst seiner Person zu versichern, da zu befürchten stand, daß er, wenn man in seine Wohnung ginge und ihn dort verhaftete, er vielleicht, wie schon Fälle vorgekommen, einen Selbstmord begehen würde, um dem Arm der Gerechtigkeit zu entkommen. Demnach wurde er durch mich unter einem Vorwand zu einem seiner Bekannten zu kommen, aus seiner Wohnung gelockt, ich aber versteckte mich im Hause, bis er dasselbe verließ und verhaftete ihn, worauf ich die Leibesdurchsuchung bei ihm vornahm, wobei sich ergab, daß er eine Baarschaft von nahezu 500 Fl. in österr. Staatsnoten, sowie in ausländischem Gold, Silber und Papiergeld bei sich führte. Seine Maitresse verhaftete ich ebenfalls, diese wurde aber wegen mangelnden Beweises der Mitwissenschaft freigelassen. Die Wohnung wurde vorläufig versiegelt, später aber durch die Gerichtskommission wieder geöffnet und die Inventur vorgenommen, bei welcher sich ein glänziger scharfgeladener Revolver in einer Lade vorfand. Gegenwärtig befindet sich der Verbrecher Pilz beim K. K. Landesgerichte in Linz in Haft, die Equipagen sind beim hiesigen Bürgermeister untergebracht. Von dem unterschlagenen Gelde ist viel gerettet."

So weit die Angabe des höchst umsichtigen und thätigen Polizeiwachmanns Pentzsch, dem übrigens die von der Halle-Sorauer-Bahn ausgelobten und wohlverdienten 500 Thlr., welchem Betrage die Händel'sche Bank noch 100 Thlr. hinzugefügt hat, ausgezahlt worden sind, eine Summe, die dem Entdecker, der nur ein geringes Einkommen und vier Kinder hat, gewiß sehr willkommen gewesen ist. Was den früheren Aufenthalt des Pilz nach seinem Entweichen von Berlin betrifft, so hat sich derselbe in fast unglaublicher Frechheit bis Mai in Eger aufgehalten, hat während des Sommers bei Lambach im Desterr. Mühlviertel verweilt und ist dann vor ungefähr zwei Monaten nach Urfahr-Linz gekommen. Nach einer ungefähren Schätzung wird die Halle-Sorauer Bahn oder die Händel'sche Bank, je nachdem der zwischen beiden Gesellschaften schwebende Prozeß, den die letztere in der ersten Instanz bereits verloren hat, entschieden wird, immer noch gegen 20,000 Thlr. verlieren. Der Verbrecher Pilz hat übrigens außer der Unterschlagung der 90,000 Thlr. noch andre nicht unbedeutende Unterschlagungen sich zu Schulden kommen lassen.

### Die Untersuchung über den Schiffbruch des Dampfers „Deutschland.“

London, d. 31. Dec. Bei der heutigen Verhandlung des Handelsamtes über den Untergang des Dampfers „Deutschland“ benannte der Vertreter des norddeutschen Lloyd, Cohen, die Vertheilung des Schiffseigentümers und des Kapitäns Bridenstein. Der Anwalt des Handelsamtes, Bowen, vertheilte darauf die Behörden von Harwich und Namsgate und gab seine Befriedigung darüber Ausdruck, daß die irrigen Ansichten über die Bergung des Schiffsgutes und über die den Schiffbrüchigen geleistete Hilfe durch die Verhandlung beseitigt

worden seien. Derselbe unterwarf schließlich die Berechnung des Courses des Dampfers „Deutschland“ seitens des Capitäns einer sehr eingehenden Prüfung. Der Vorsitzende schloß sodann die Verhandlung mit der Bemerkung, daß der Gerichtshof nach reiflichster Sichtung der verschiedenen Auslagen dem Handelsamte Bericht erstatten werde.

### Die Volkswirtschaft am Schlusse des Jahres.

Suchen wir uns noch einmal den allgemeinen Entwicklungsgang der Volkswirtschaft während des Jahres 1875 zu vergegenwärtigen, so müssen wir zu dem Resultat kommen, daß das Ergebnis desselben insofern überall ein ungünstiges gewesen, als in diesem Jahre bei keinem Volke, in keinem Lande eine nennenswerthe Vermehrung des Nationalreichtums stattgefunden hat. Den bedeutendsten Erfolg in dieser Richtung hat wohl noch Frankreich erzielt, in dessen Lande dabei auch nicht verschwiegen werden, daß der industrielle und commercielle Aufschwung, den unsere Nachbarn jenseits des Rheines seit 1873 genommen haben, vielfach überschätzt worden ist und daß die amtliche französische Statistik zwar nicht ungünstige, aber auch keineswegs übermäßig günstige Zahlen aufweist. Man war aber in Deutschland, Angesichts der eigenen Misere, nur allzu geneigt, die offenbar relativ wesentlich besseren Verhältnisse Frankreichs höher zu tariren, als dieselben verdienten. Andererseits aber glaubte man bei uns — und glauben in diesem Augenblicke nicht Wenige —, daß wir so ziemlich in die gedrückteste wirtschaftliche Lage bereits gekommen sind, die überhaupt möglich erscheint. „Viel schlimmer kann es nicht werden“, ist eine Meinung, die man bei der Besprechung der fortdauernden Geschäftsfestigung täglich hören kann und an die dann gewöhnlich die Folgerung geknüpft wird: „Also muß es doch endlich besser werden.“ Es ist in dieser Ansicht ein optimistischer Pessimismus oder auch, wenn man lieber will, ein pessimistischer Optimismus ausgesprochen, der thatsächlich auf einer irrigen Auffassung der Situation beruht.

Daß unser Volkswohlstand während der letzten Jahre zurückgegangen ist, läßt sich gewiß nicht in Abrede stellen. Wir haben unsere Produktionskraft nicht in vollem Maße anspannen können; wir haben weniger producirt, als wir zu produciren im Stande gewesen wären, weil uns die Absatzquellen für unsere Erzeugnisse nicht in genügendem Maße offen standen. Der Mangel an Absatz, an Bedarf hat uns gezwungen, einen Theil unserer Kraft brach liegen zu lassen und dies hat zur Folge gehabt, daß wir einen entsprechenden Theil unserer Bedürfnisse durch unsere Ersparnisse decken mußten, weil der verringerte Erwerb dazu nicht genügte. Wir sind also factisch ärmer geworden, aber verarmt sind wir noch lange nicht; wir leiden, aber wir sind noch keine Bettler. Wir sind noch weit entfernt von der höchsten wirtschaftlichen Noth, die über einen Staat, über ein Volk kommen kann. Es kann mithin möglicherweise noch viel schlimmer werden, als es wirklich ist.

Sollen wir in dessen deswegen etwa kleinmüthig werden? Wir sind nicht dieser Ansicht, wir sehen in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage nämlich nicht die Neigung zu einem weiteren Verschle, sondern wir erkennen darin im Gegentheil die Symptome einer langsam sich vorbereitenden allmätigen Besserung. Wir glauben also ebenfalls, daß „es besser wird“, aber wir glauben dies nicht, weil wir meinen,

### 19] \* Wie man sein Glück macht.

Humoristische Novelle von  
E. von der Hoff.

(Fortsetzung.)

Doctor Brandt überfiel mit schnellen Blicken zwei blau angelaufene Gläsen und ein geschwollenes Auge, mehrere geschundene Ohren und einen gequetschten Fuß; er notirte gedankenlos einige Adressen, woselbst er am folgenden Tage erwartet wurde; dann eilte er in das kleine blaue Cabinet zurück.

„Wie außerordentlich selbstbewußt!“ zischelten die Gäste, „er muß so viele Patienten haben, daß ihm nichts an der neuen Kundenschaft liegt — um so mehr werde ich ihn festzuhalten suchen!“

„Ich auch, gewiß meine Gnädige, Sie haben Recht, nur Stümper bewerben sich um die Gunst des Publikums, das Genie läßt sich von denselben aufsuchen!“

„Wie kalt er mein Auge ansah!“ flüsterte eine alte Jungfer, „Wasser, Wasser!“ das war Alles, was er sagte! — Wundervoll distinguirt, bei meinen häufigen Nervenkrämpfen werde ich keinen Anderen zu Rathe ziehen, als diesen jungen Mann!“

Die Dame mit dem gequetschten Fuße hinkte aus einem Nebenzimmer herbei. „Was ich aber von Doctor Brandt halten soll, weiß ich nicht!“ sagte sie, „meinen Fuß sah er gar nicht an, sondern rief: „Trinken Sie Ermer Tartari und gehen Sie beim Regenwetter nicht hinaus“ — damit war er fort!“

„Zerfreut! Zerfreut! mein Fräulein!“ rief ein alter Herr, „alle großen Geister sind zerstreut. Doctor Brandt hat, wie ich ganz bestimmt weiß, bereits zweimal die Stellung eines Leibarztes an fremden Höfen ausgeschlagen, er ist ein sehr bedeutender Mann, also ganz gewiß zuweilen zerstreut!“

So flüsterte man durcheinander, während unser Freund die junge Dame mehr zum Wagen trug als führte. „Welch ein sorgsamer Arzt!“ dachte Mama, „er selbst nennt die Wunde eine kleine Schramme, und geht mit dem Kinde so behutsam um, als wäre es schwerkrant — vortrefflicher Arzt, ich werde ihn überall empfehlen!“

Was die beiden jungen Leute dachten, das haben sie uns niemals erzählt, lieber Leser — es bleibt nur übrig, uns an ähnliche Situationen zu erinnern und daraus dies Geheimniß jeder für sich zu ergründen.

Als aber eine ziemlich dunkle Parthie des alten Jungfernstieges erreicht war, da beugte sich der Schläuberger zu seiner Patientin herab, um zu untersuchen, ob auch das Rücken des Wagens kein verwegenes Blutstropfen herborgelockt habe, da sah er wieder aus so verfluchter Nähe in die blauen Augen, daß wir ihm wirklich vergehen mußten, was er that, obwohl es ein großes Verbrechen war.

Aber die junge Dame trug die Hälfte der Schuld und hat es auch nicht übel genommen, da sie ganz still hielt, so daß Mama noch heute von dem kleinen Intermezzo nichts ahnt.

„Es ist doch gewiß Alles in bester Ordnung, bester Herr Doctor?“ „Vollständig, Frau Goldheim. Merkwürdig glücklich ist dieser Kronleuchter gefallen!“

### VI.

Drei Wochen waren hingegangen und schon ein Brief des Malers nach Hamburg gekommen, in welchem er des Abends bei Doctor Brandt als eines Wendepunktes gedachte, der wie ein heller Stern ihn am Abgrund der Verzweiflung zurückgehalten und eine neue frische Strömung in alle seine Verhältnisse gebracht. Er dankte mit warmen herzlichen Worten den Freunden in Hamburg und sandte ein wohlgetroffenes Portrait Lucifers, inmitten des gedekten Tisches die Pforte ausstreckend nach dem Bissen „Sieg.“ Seine Mathilde hatte einen sinnigen Vers dem hübschen Blatte hinzugefügt. „Laßt Eure Gedanken mich suchen in der ewigen Roma, der Wiege aller Künste, Ihr Theuren am Elbstrand!“ schrieb er. „Und wenn übers Jahr „eine Ausstellung stattfindet, sollt Ihr den fröhlichen Kreis, das fünffache „Kleeblatt im niedrigen Zimmer der Königsstraße, getreulich auf die Leinwand „gezaubert wie es farbenfrisch in meiner Seele lebt, als Gemälde wiedersehen!“ „Ich grüße Dich, mein Herzensfreund, mein lieber Doctor!“ Und „wenn Du Dein goldbüchsiges Mädchen gefunden — aber eine innere Stimme „sagt mir, Du kennst es bereits! — „Dann schenke Dir das Gesicht so „goldenes, wonniges Glück, wie es nur die Liebe zu spenden vermag, dann „schenke es Dir einen ganzen Kreis „kleiner Gäste“ und das Alter der Patriarchen — Dir und Hamburg, dem Dein Herz in opferfreudiger Nächstenliebe gehört! — Grüße mir den ersten Carl und den lebensfrohen Erik, „grüße mich Sam uel Sanfrotth, den armen, alten Träumer. Ich rufe „ihm aus weiter Ferne, von der Stätte, der wie keiner andern die Deutung „desselben zu gelten scheint, hinüber in die deutsche Heimath:

schon den Culminationspunkt des Rückganges erreicht zu haben, sondern weil wir vielmehr überzeugt sind, daß wir uns noch ziemlich weit von dem letzteren entfernt befinden. Wir haben uns noch die Kraft der Action conservirt, auch Capitalien werden wieder in größerem Maße der Production zur Verfügung gestellt werden, sobald die Industrie nur erst wieder gesicherte Ausichten auf einen Absatz ihrer Erzeugnisse hat. Der Conium wird heute noch vielfach durch seiner Zeit überproducirte Waaren gedeckt, indessen muß selbstverständlich ein Moment eintreten, in welchem dies nicht mehr möglich ist, folglich die Anforderungen an die Neuproduction wieder normale werden. Der Uebergang dazu wird naturgemäß ein langsamer werden, er hat jedoch offenbar schon begonnen und zwar in der letzten Hälfte des abgelaufenen Jahres in höchst merkbarer Weise.

Trotz aller Geschäftskille haben die letzten Monate in der Manufacturbranche den Beginn einer größeren Regsamkeit erkennen lassen. Freilich die Luxusindustrie und der Handel mit Luxusartikeln liegen noch immer vollständig darnieder, auch in den Bedürfnisgegenständen ist die Besserung noch gering und der große Waarenmarkt, die große Eisen-Industrie u. s. sind davon noch nicht berührt, allein die Lage der Dinge ist überhaupt ganz dazu angethan, den Umschwung im Kleinen beginnen und allmählig ganz langsam bedeutendere Dimensionen annehmen zu lassen.

Bei diesem Entwicklungsgange läßt sich nichts beschleunigen; jedes künstliche Operiren, jedes gewaltsame Drängen würde resultatlos sein. Andererseits läßt sich aber auch nichts aufhalten, selbst unerwartete Ereignisse hemmen den Verlauf nicht, denn dieser letztere ist die Wirkung einer langen Kette von Ursachen, die heute all längst vollendete Facta hinter uns liegen. Man hätte zum Beispiel glauben sollen, daß die zahlreichen Falliments, welche gerade neuerdings in Norddeutschland im Kleinhandel und Gewerbe vorgekommen und auch von größerem Umfange aus Wien und London gemeldet worden, verstimmend gewirkt hätten, aber dem war nicht so, sie übten nicht einmal auf die Börse einen unmittelbaren Einfluß. Sogar der sonst leicht bewegbare Geldmarkt hat sich an derartige Vorkommnisse schon zu sehr gewöhnt, um dieselben nicht richtig als die Folgen der Vergangenheit, als keineswegs neue, überraschende Erscheinungen zu beurtheilen.

Was jeden Aufschwung erschweren muß, ist vor allen Dingen die Lage der Actiengesellschaften. Die Generalversammlungen, welche in jüngster Zeit stattgefunden haben oder demnächst stattfinden sollen, haben auf ihrer Tagesordnung meistens Herabsetzung des Grundcapitals, Liquidation oder Geldbeschaffung irgend welcher Art. Ueberhaupt ist dies zwar gewiß für Niemanden, aber es ist doch ein Factum, welches die Schattenseiten der Actien-Unternehmungen in recht grellem Lichte zeigt. Die Lage der Gesellschaften ist so ungünstig, daß sie sich zu den in ihren General-Versammlungen-Tagesordnungen angegebenen Manipulationen entschließen müssen, weil sie auf andere Weise ihren Geldbedarf momentan nicht zu decken vermögen. Es handelt sich für sie darum, entweder die Mittel zur Deckung der im alten Jahre gemachten Unkosten herbeizuschaffen, oder für den Bedarf des neuen Jahres vorzusorgen, oder endlich wollen sie ihre Passiva durch gewaltsames Herausdrängen eines Theiles der Actionäre aus dem Actienbesitze verringern. Geschieht das letztere, wo die Mittel dazu vorhanden sind, durch Actienrückkauf,

so läßt sich nicht viel dagegen einwenden, aber die Reduction des Actienwerthes durch Abstempelung oder durch Zusammenlegung von Actien muß nothwendiger Weise den Gesellschaften dasjenige Ansehen rauben, welches die erste Vorbedingung von geschäftlichen Vertrauen ist. Alle derartigen Actien-Unternehmungen werden krank bleiben und ihre Krankheit auf sämtliche von ihnen berührten wirtschaftlichen Kreise mit übertragen.

Unter solchen Umständen wird voraussichtlich das neue Jahr, wie in dem Digen schon angebeutet ist, in wirtschaftlicher Beziehung dem eben verfloffenen ziemlich ähnlich sehen. Es wird wol eine Besserung eintreten, aber schrittweise, erst in einem Rückblicke nach einem längeren Zeitabschnitte wesentlich bemerkbar. Glänzende Ausichten eröffnen sich vor unseren Blicken nicht, indessen ist die Situation und erscheint die Zukunft auch nicht hoffnungslos trübe. Wir haben uns seit 1873 ja gewöhnt, in Allem, was die Volkswirtschaft betrifft, sehr bescheiden zu sein, wir werden also auch wol das geringe Maß des Guten, was wir von der nächsten Zeit zu erwarten haben, mit Genügsamkeit hinzunehmen wissen.

## Deutschland.

**Berlin**, d. 2. Januar. Sr. Maj. der König haben geruht: den Regierungs- und Baurath Dberbeck zum Geh. Baurath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten; sowie den Kreisphysikus Dr. Weigt zum Mitglied zum Medizinal-Rath und Mitglied des Bezirk-Kollegiums der Provinz Sachsen zu ernennen.

Der ordentliche Seminar- und Musiklehrer Graefner zu Dr. Friedland ist in gleicher Eigenschaft an das evangelische Schullehrer-Seminar zu Weisenfels versetzt worden.

Der Gerichts-Assessor Kasner bei dem Kreisgericht in Duerfurt ist zum Kreisrichter mit der Funktion als Gerichts-Kommissar in Nebraska ernannt worden.

Auf Grund des Artikels 6 der Verfassung sind von Sr. Majestät dem Kaiser, König von Preußen der Staats-Minister und Minister des Innern, Graf zu Eulenburg an Stelle des Präsidenten der Seehandlung, Wirklichen Geheimen Raths Ritter, und der Staatssekretär des Auswärtigen Amts von Bülow zu Bevollmächtigten zum Bundesrathe ernannt worden.

Am gestrigen Neujahrstage hatte sich, begünstigt durch das überaus milde Wetter, seit dem frühen Morgen eine zahlreiche Menschenmenge in der Umgebung des kaiserlichen Palais versammelt, welche in den Vormittagsstunden so anwuchs, daß zeitweise die Circulation gehemmt war. Alle Welt wollte die Aussicht zur Gratulationscour bei den Majestäten sehen. Die letztere fand in hergebrachter Weise Statt. Nach den Mitgliedern der kaiserlichen Familie wurde die Generalität empfangen; als diese entlassen war, fuhr der Fürst und die Fürstin Bismarck vor, welche zuerst der Kaiserin ihre Wünsche darbrachten. Die Fürstin verließ darauf allein das Palais, worauf Fürst Bismarck an der Spitze des Staats-Ministeriums, dessen Mitglieder vollzählig, mit Einschluß des Staats-Ministers v. Bülow und Dr. Delbrück, erschienen waren, dem Kaiser gratulirte. Es war seit drei (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Von dem allerersten Werden  
„Der erschaffenen Natur  
„Alles Göttliche auf Erden  
„Ist ein Lichtgedanke nur!“

„Und wenn Dir der Drillingsvater begegnet, der Vortreffliche, der Socrates in Hembdärmeln, dann sag ihm, daß nun die Dreizahl seiner Kinder „bereits getauft, daß seine, twee lutt Jüngens!“ Muth heißen und Geist, sein „Töchterlein aber — ehret die Frauen — Reclame!“

„Ich schließe Dich herzinnig an meine Brust, Du Helfer in der Noth, Du Moses-Nasen-Erfinder; ich grüße Dich viel tausendmal!

Dein  
August Norden.“

Als Robert Brandt das Couvert öffnete, fielen wie Flocken, weiße duftige Mandelblüthen heraus, eine freundliche Botschaft aus dem sonnigen Süden. Er sammelte sie sorgfältig wieder ein und hat sie später zu einer Farbenstudie benutzt — weiß auf goldentrüblichem Grunde. —

Freig Steemann hatte seinen Wechsel eingelöst und die geistige Umarmung des Malers factisch voll Wonne ausgeführt. Seine Waaren gingen, wenn auch noch nicht flott, so doch ganz erträglich ab und seine Inserate lockten täglich neue Käuferinnen. Er wußte nicht, wie es ihm möglich werden sollte, je Robert Brandt seinen Dank abzutragen.

Der junge Advokat, mehrfach von Herrn Lauenberg empfohlen, von ihm selbst beschäftigt und für den Schwiegervater des Sohnes mit einem bedeutenden Erbschaftsprozesse, der einen Hamburger Anwalt erforderete, betraut, ging jetzt jeden Tag mit Acten unter dem Arm zu Gericht und war auch im Uebrigen ein anderer glücklicher Mensch geworden.

Jene kleine veränderte Copie des von Fräulein Elise gezeichneten Bildes, hatte er gelegentlich in ihren Nähtisch gehoben und als er danach folgenden Tages wieder kam, war die junge Dame zwar freundlich wie immer, aber auffallend einseitig gewesen. Die Beiden hielten an diesem Abend allerlei, des tieferen Sinnes entbehrende, größtentheils merkwürdig abgebrochene kurze Reden und Schwaben in das „unerlöste Dornröschen“ Variationen, Randbemerkungen und Zusätze hinein, über welche der Verfasser ein gerechtes Ersauern empfinden würde, wenn ihm dieselben zu Ohren kämen. Beim Abschied unterstand sich Carl Heineberg, bemerkbar zu seufzen und bedeutungsvoll zu blicken. Elise sah angelegentlich auf das Muster ihres Kleides und wenn nicht in diesem Augenblick ein Diener das Zimmer betreten hätte, so

wäre vielleicht ganz Aehnliches geschehen, wie derzeit in der Equipage der Frau Goldheim.

Aber was kommen soll, kommt doch. Wir finden den jungen Mann wieder im gemüthlichen Wohnzimmer neben dem erstehenden Mädchen stehen. Heimlich und listig, zur Hofzeit, wo er Papa entfernt mußte, war er hinaufgeschlichen. Heute schien der stille Carl Heineberg ein Anderer, Verwandelter! seine Augen leuchteten, seine Farbe war beträchtlich lebhafter und die ganze Haltung hatte etwas Sieghaftes, Bewußtes. Trotz des hellen Sonnenscheines und ohne alle besondere Veranlassung ergrieff er beide Hände des jungen Mädchens und hielt sie fest, wie wenn man ein Eigenthum an sich nimmt.

„Elise, Elise, erinnern Sie den ersten Tag unserer Bekanntschaft?“ fragte er, „und die Devise, mit welcher der Collecteur für seine Loose Reclame zu machen suchte? — Elise, wissen Sie noch, was auf dem Blätchen stand?“

„Das Glück sucht Elise!“ antwortete nicht ohne eine leise Ahnung die junge Dame.

Er sah sie an mit trunkenen, wonnestrahlenden Blicken. „Soll der Collecteur Recht gehabt haben?“ flüsterte er, indes sich seine eine Hand unmerklich um ihre Taille legte. „Elise, die Drei hat 40,000 Mark gewonnen — ich bin noch keine „glänzende Partie“ aber doch auch nicht mehr ganz vermessene, wenn ich — Dornröschen, mein Dornröschen! —“ Er hielt sie fest mit beiden Armen umschlungen. „Elise, die 40,000 Mark waren vom Schicksal Dir bestimmt, willst Du sie nehmen aus meiner Hand?“ fragte er.

„Unter einer Bedingung!“ antwortete, ihr purpurglühendes Gesichtchen verflackend, ganz leise das Mädchen. „Unter einer Bedingung!“

„Nenne sie — es giebt Nichts, was mir schwer wäre, es für diesen Preis zu vollbringen!“ tief Heineberg.

Er hob zwangsvoll das Köpfchen empor und erhaschte einen ganz schlüchtigen Blick in die braunen Augen, bevor sich die Wimper wieder senkten.

„Nun, mein süßes Mädchen, was war es?“

„Sie sollen nicht glauben, daß dieser Gewinn nothwendig war, um — um — damit ich —“

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachungen.

# Illustrirte

Dieses gediegene Volks- und Familien-Journal, frei von einseitiger Tendenz, ausgezeichnet durch Reichhaltigkeit und Güte des Inhalts, durch prächtigen Bilderschmuck und durch beispiellose Billigkeit, sei hiemit allen deutschen Familien, in denen dieses treffliche Familienbuch sich noch nicht eingebürgert hat, für das beginnende neue Lesjahr zum Abonnement warm empfohlen.

Die „Illustrirte Welt“, Preis pro Heft nur 35 Pf. — Preis des ganzen Jahrgangs nur 7 Mark — ist bei ihrem Umfang und der Schönheit ihrer Ausstattung das billigste aller Unterhaltungsblätter. — Man abonniere auf den Jahrgang 1876 der „Illustrirten Welt“ bei der nächsten Buchhandlung oder dem nächsten Postamt.

# Welt.

# Das Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

## L. Martick, Alter Markt 1,

empfehlen sein gut assortirtes Lager selbstverfertigter Möbel zu billigen Preisen.

### Dampfkessel-Revisionsverein für Halle und Umgegend.

Dem Verein ist ferner beigetreten: Brauereibesitzer **D. Gürth** in Weissenfels mit 1 Kessel.

An Revisionen wurden per Monat December ausgeführt:

- 6 innere Revisionen,
- 93 äußere Revisionen und
- 1 Druckprobe.

Von höchster Wichtigkeit für die

## Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Eberhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Befehlungen hierauf à Flacon 1 Reichsmark werden mit Zugabe durch Herrn **Albin Mentze** in Halle a/S., Schmeerstraße 36; in Eisleben durch Herrn Anton Wlesse; in Weissenfels durch Herrn C. Linder (Hirsch-Apotheke).

Mit Januar 1876 beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf die **Berliner klinische Wochenschrift.**

### Organ für practische Aerzte.

Mit besonderer Berücksichtigung der Prouss. Medicinal-Verwaltung und Medicinal-Gesetzgebung nach amtlichen Mittheilungen.

Redacteur: Prof. Dr. **L. Waldenburg.**

Wöchentlich 1½—2 Bogen. Gross 4-Format.

Preis vierteljährlich 6 M.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten an.

Verlag von **Angost Hirschwald** in Berlin.

Durch alle Buchhandlungen (Leipzig bei **Wih. Opeß**) ist zu beziehen:

**F. C. A. Gräfs**

### Rechen Schule für das bürgerliche Leben.

Zum Gebrauche beim

öffentlichen Unterrichte, sowie zur Selbstbelehrung.

Mit den neuesten gesetzlichen Münz-, Maß- und Gewichtsbestimmungen, den kürzesten Regeln, Rechnungsproben und Rechnungsvorteilen bearbeitet, sowie mit über 600 praktischen Uebungsaufgaben und einem Rechenhelfer versehen von **J. B. Montag.**

Fünfte verbesserte u. vermehrte Aufl. Brosch. 1 M. 50 Pf. Von der „Allgemeinen Schulzeitung“ als ein in sehr sachgemäßer Weise dem heutigen Standpunkte des Rechnens angepaßtes Buch nach altem guten Schnitt bezeichnet.

Der einfachste und verständlichste

### Rechenhelfer

für ¼, bis 200 Stück, Pfunde, Neuloth, Liter, Ellen, Meter, Flächen- (oder □) Meter, Cubimeter, Schock, Mandel, Duhend etc., wenn 1 Stück, 1 Pfund, 1 Liter, 1 Elle etc. 2 Pf. bis 6 M. kostet. Separat-Abdruck aus der 5. Aufl. der Gräfs-Montag'schen „Rechen Schule.“ Unentbehrlich für alle Hausfrauen, Kleinhändler und Landleute. 15 Pf.

Im früher Güttelschen Gute zu Brachewitz sind 8 bis 900 Centner gute Futterrüben, 10 Wispel Speise-Kartoffeln, sowie Hafer-, Gersten- und Weizenstroh zu verkaufen und nach vorheriger Bestellung an Ort und Stelle zu übernehmen.

Brachewitz.

Wir suchen für unser Getreide- und Produkten-Geschäft pr. 1. April a. c. einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen als Lehrling.

Aukern, d. 1. Jan. 1876.  
**Rückert & Thölden.**

Ich habe schon mehrmals Ihr Dr. Whites Augenwasser in Rath und fern recommendirt und überall erhält dieses Wasser seine Belobung; es ist aber auch wirklich lobenswerth. Altheim in Baden, 15. Jan. 1875. Fr. M. Gans.

Ein Landwirth sucht zur Erweiterung eines zweiten Ritterguts (zur bessern Arrondirung), wodurch ein vorzügliches Ganzes geschaffen wird, einen **Compagnon** mit 40, bis 50,000 Thlr. Die Nähe einer sehr großen Stadt, wie ein in Aussicht stehender Industriezweig, ebenso die Bonität der Felder machen das Besitzthum zu einem äußerst werthvollen. Fachmänner nicht unbedingt nothwendig. Alles Nähere sub **K. 6002** durch **Rudolf Mosse** in Dresden.

Ein junger Commis gelernter Engrosist wünscht als Volontair in einem Detailgeschäft in Halle a/S. sich auszubilden u. werden darauf respectirende Herren Chefs freundlich gebeten gefl. Adressen unter **C. 10** an **Ed. Stüdrath** in der Exp. d. Bzg. einzusenden.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein **Klempner-Geschäft** von heute ab von Alter Markt Nr. 14 nach **Alter Markt Nr. 29** verlegt habe. Für das mir im alten Lokale geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe in meinem neuen günstig zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll  
**Julius Schlee.**

**Keinen feinen Geschmack**

und eine sehr schöne Farbe des Kaffees: Getränke erzieht man, wenn man dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit **Otto E. Weber's Feigen-Kaffee** zusetzt.

\*) Von den hervorragenden Chemikern und von den Redactionen der bedeutendsten Journale als das beste und reinste Fabrikat dieser Art empfohlen. — Preis à Pfund 1 Mark. Bei Abnahme von 5 Pfund Zufriedung franco. Zu haben in der Fabrik von **Otto E. Weber, Berlin S. O., Schmid-Str. 31.**

#### Hausverkauf.

Ein **Gehaus** mit Hof, Garten, Stallgebäuden und Thoreinfahrt, in **bester Lage** am Markt und zu jedem Geschäft passend, ist aus freier Hand hier zu verkaufen.

**Serzberger** in Lützen.

**Gerstenmalz** offerirt Eisleben.

**Wilhelm Pohl.**

### Stadt-Theater.

Dienstag d. 4. Januar 1876.

28. Vorstellung im II. Abonnement.

Zum dritten u. letzten Male:

**Ganz neu! Ganz neu!**

#### Faselhans!

große Posse mit Gesang in 3 Acten u. 6 Bildern von Julius Rosen und E. Jacobson. Musik von G. Michaelis.

⚡ Tägliches Repertoire: und Kassenstück des Kroll'schen Theaters in Berlin. **Th**

Herrn **Antmann Roloff** spreche ich für das mir zu Theil gewordene Gute meinen öffentlichen Dank aus.

**A. Voigt.**

### Familien-Nachrichten.

#### Verlobungs-Anzeige

Als Verlobte empfehlen sich:

**Marie Jäger,**

**Reinhardt Morisch,**

Dierfeld und Berlin,

am 31. Decbr. 1875.

#### Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Radewell, d. 28. Dec. 1875.

**Paul & Johanne Esche**

geborne **Hüttig.**

Zugleich sagen wir bei unserem Bezuge von hier nach Raumburg allen Bekannten ein herzliches Lebewohl.

#### Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden die Trauernachricht, daß heute Morgen 2½ Uhr unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater, der frühere Schiffahrts-Redant **Gottfried Voigt**, Ritter des rothen Adlerordens, im Alter von 83 Jahren sanft entschlafen ist.

Aisleben a/S., d. 1. Jan. 76.

Die Hinterbliebenen.

#### Todes-Anzeige.

Unsere Freunde zeigen wir statt besonderer Meldung hierdurch an, daß unsere gute Schwester **Gerhardine Ehrlich** in der Neujahrsnacht zu einer besseren Welt abgerufen ist. Uns wird die Bollende durch ihren hülfreichen Beistand unvergesslich bleiben, den sie uns Jahre lang geleistet hat. Damme ndorf, d. 1. Jan. 1876. Der Pastor **Fulda** und Frau.

# Erste Beilage zu Nr. 2 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage). Halle, Dienstag den 4. Januar 1876.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Jahren das erste Mal, daß Fürst Bismarck mit dem gesammten Ministerium an der Gratulationscour Theil nahm, woran er sowohl im vorigen Jahre als 1874 durch Unwohlsein verhindert war. Der Kaiser erschien, wie man hört, munter und frisch bei dem Empfange. Dem Ministerium folgten die Botschafter Oesterreichs, Englands, Frankreichs und der Türkei, der im Galawagen und mit Bedienung Aufsehen machte. Gestern Abend war die gesammte kaiserliche Familie im kaiserlichen Palais zur Sylvesterfeier vereinigt, nachdem der Kaiser zuvor der Vorstellung im Opernhause beigewohnt hatte. Auf den Straßen herrschte in der Sylvesternacht durchaus, im Gegensatz zu dem Unfug und der Unsicherheit für das Publicum in früheren Jahren, musterhafte Ordnung, welche den überaus umfangreichen und geschickten Anordnungen des Polizei-Präsidenten v. Madai zu danken ist. Die gesammte Schutzmannschaft war auf den Beinen und wußte durch ununterbrochenen Patrouillendienst jede Ruhestörung niederzuhalten. Gegenüber der hier herrschenden Kauflust gerade an solchen Tagen eine jedenfalls schwere Aufgabe.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ enthält folgende Bekanntmachung, betr. die Anwendung der §§ 42 und 48 des Bankgesetzes vom 14. März 1875:

Nachdem die unten benannten Privat-Notenbanken die in §. 45 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 (Reichs-Gesetzbl. S. 177) vorgesehene Nachweise erbracht haben, werden hierdurch die beschränkenden Bestimmungen der §§. 42 und 43 des Bankgesetzes zu Gunsten folgender Banken:

- 1) der Sächsischen Privatbank,
- 2) der Danziger Privat-Bank,
- 3) der Provinzial-Affienbank des Großherzogthums Posen,
- 4) der Sommerbank in Lübeck,
- 5) der Bremer Bank,

und die beschränkenden Bestimmungen des §. 43 des Bankgesetzes zu Gunsten folgender Banken:

- 6) der Frankfurter Bank,
- 7) der Bayerischen Notenbank,
- 8) der Sächsischen Bank zu Dresden,
- 9) der Württembergischen Notenbank,
- 10) der Badischen Bank,
- 11) der Bank für Süddeutschland zu Darmstadt

als nicht anwendbar erklärt.

Die Prüfung der von einigen anderen Privat-Noten-Banken zufolge des §. 45 a. a. D. vorgelegten Nachweise ist noch nicht abgeschlossen.

Berlin, den 29. December 1875.

Der Reichsanzler.

v. Bismarck.

Ferner folgende Bekanntmachung, betr. das Ergebnis der Klassensteuer-Verordnung für das Jahr 1876:

Auf Grund der Bestimmungen im § 6 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 (Gesetz-Samm. S. 213) und im § 5 des Gesetzes vom demselben Tage (Gesetz-Samm. S. 222) wird hierdurch bekannt gemacht, daß an Klassensteuer für das Jahr 1876 nur

2 Mark 90 Pfennige

auf jede 3. // der veranlagten Jahressteuer zu entrichten sind. Wie hiernach der weniger zu entrichtende Betrag von zehn Pfennigen auf jede 3 Mark der Jahressteuer sich auf die einzelnen Monatsraten vertheilt, ergibt die (in der Anlage abgedruckte) Tabelle, nach welcher die Erhebung zu bewirken ist.

Der Normalbetrag der Klassensteuer ist gesetzlich festgestellt auf

42,000,000 //

Aus dem Jahre 1875 sind nach der Bekanntmachung vom 23. Januar d. J. (Gesetz-Samm. S. 84) im Jahre 1876 auszugleichen

724,354 //

Der durch Reklamationen und Rekurse entstandene Ausfall gegen den Normalbetrag des Jahres 1875 ist folgende:

688,940 //

Summa

43,413,303 //

44,490,255 //

Veranlagt sind für 1876

mithin mehr

1,076,952 //

Hiernach würden, um die berichtete Einnahme von 43,413,303 // zu erhalten, auf jede 3. // der veranlagten Jahressteuer zu entrichten sein

2. // 92 2/3 Pf.

da aber nach gesetzlicher Vorschrift bei Feststellung der weniger zu entrichtenden Jahressteuer-Beträge von 5. // und darunter außer Betracht bleiben, und der hierdurch gegen den Normalbetrag entstehende Ausfall, welcher sich für das Jahr 1876 auf 408,050 // berechnet, erst im nächstfolgenden Jahre auszugleichen ist, so sind für das Jahr 1876, wie oben bestimmt werden, nur 2. // 90. // auf je 3. // der veranlagten Jahressteuer zu entrichten.

Berlin, den 27. December 1875.

Der Finanz-Minister.

Camphausen.

Zu den Gesetzesvorlagen, welche dem nächsten preussischen Landtage gegeben werden, gehört auch der Entwurf eines neuen Jagdgesetzes, welcher sich im Wesentlichen an das Gesetz vom 7. März 1850 anschließt. Neu ist unter Anderem, daß ein selbständiges Jagdrevier mindestens 80 Hektaren groß sein soll, daß alle dauernd und vollständig eingefriedigten Grundstücke eines selbständigen Jagdbezirks bilden und daß die gemeinschaftlichen Jagdbezirke, welche gebildet werden sollen, mindestens ein Areal von 150 Hektaren umfassen müssen, während größere, gemeinschaftliche Jagdbezirke jedoch nicht in Abschnitten unter 300 Hektaren getheilt werden können. Der Preis des Jagdscheins soll auf 10 M. erhöht werden. Da, wo durch die neue Jagdordnung die bisherigen selbständigen Jagdreviere oder Jagdbezirke, auf denen die Jagd verpachtet ist, eine Veränderung erleiden, sollen die zur Zeit bestehenden Pachtverträge von selbst außer Kraft treten. Da die Aufhebung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden neuerdings auch in den neuen Landestheilen erfolgt ist, so konnte das Vorhandensein particularer Rechtsbildung nicht mehr als zulässig erachtet werden, weshalb denn ein Jagdgesetz für den ganzen Umfang der Monarchie die Aussicht genommen werden ist.

Der Nachricht, daß es bisher nicht möglich gewesen, die Verhandlungen mit Württemberg und Baiern über die Telegraphen-Depeschengebühr und die sonstigen Vorbereitungen so weit zu beendigen, um die neue Telegraphenordnung schon am 1. Januar einzuführen, wird vom „Staats-Anz. für Württemberg“ widersprochen. Dabei sagt dies Blatt: „Von Seiten Württembergs, und es kann hinzugefügt werden auch Baierns, stand der Einführung einer neuen Telegraphenordnung vom 1. Januar d. J. ab keinerlei Hinderniß entgegen; es sind diesfalls also auch keine Verhandlungen schwebend.“

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Verschlußfähigkeit einer größeren Anzahl zum Transport zollpflichtiger Güter benutzter Eisenbahn-Coulissenwagen deutscher und außerdeutscher Eisenbahn-Verwaltungen in so fern mangelhaft ist, als die Art und Weise der Befestigung der Bodenbretter bei geringer Belastung eine Hebung der Bretter gegen das Innere des Wagens und damit eine Verabreichung des Inhalts des Wagens ohne Verletzung des amtlichen Verschlusses gestatten. Der Bundesrath hat deshalb beschloffen, daß die Zollbehörden auf die Mangelhaftigkeit der Bodenbelagungen aufmerksam zu machen und anzuweisen seien, die Eisenbahnverwaltungen auf Grund der §§ 62 und 72 des Vereinszollgesetzes und des § 7 des Regulativs für die zollamtliche Behandlung des Gütertransports auf den Eisenbahnen zu veranlassen, allenfallsige Mängel der bezeichneten Art bei Vermeidung des gebotenen Ausschusses der vorchriftswidrig befundenen Transportmittel binnen einer angemessenen Frist in einer das Zollinteresse sichernden Weise, zu beseitigen.

## Stadt-Theater.

Eine Künstlerin bedeutenden Nanges, die durch ihre Gastspiele berühmte plattdeutsche Schauspielerin Frau Lotte Ende gastirt von Mittwoch den 5. bis incl. Sonnabend den 8. Januar im Stadt-Theater. — Möge sich das Publikum diesen großen Genuß nicht entgehen lassen. Man schreibt aus Hamburg und Berlin über Frau Lotte Ende.

Theater der Central-Halle. Das Alterthum kennt nur Triumphzüge. Unser Zeitalter hat auch Triumphzüge anzuweisen. Als solche gestaltete sich das Scheitern der Frau Ende. Mäurer aus ihrem ruhmvollen Hamburger Wirkungskreise am Sonnabend. Zum letzten Male betrat an diesem Abend die unbertroffene Darstellerin plattdeutscher Charaktere, die geniale Interpretin des hamburgischen Volkschens die hiesige Bühne, bevor sie dem ehrenvollen Rufe nach Berlin folgte, wo sie für ihre Vaterstadt so reiche Vorbeeren einheimte. Es war ein wirklicher Triumphzug, den da die beliebte Schauspielerin im Theater der Central-Halle beging. Hatten ihre Darstellungen in dem Waldmannischen „Mein Hamburg an der Elbe“, wo ihr nur eine Nebenrolle zu Theil wurde, den einmüthigen Beifall des überrollten Hauses provocirt, so war dies noch im reicheren Maße der Fall in dem trefflichen Hamburger Volkstheater von Dr. Stinde. „Die Nachthall aus dem Bäckergang“, dessen Vorzüge zu besprechen uns bereits Gelegenheit ward. Die „Sungler Wälderin“ unserer Lotte Ende ist eine Rolle, die ihr Niemand nachspielte, so weit die hoch- und plattdeutsche Junge klinge. An drei Abenden bei völlig ausverkauftem Hause immer derselbe nicht endenmolde Applaus, derselbe Jubel des Publikums. Und als am Sonnabend Abend der Vorhang fiel, da war das ein Herorühren ohne Ende, immer wieder von Neuem wollte das Publikum seinen lieblich sehen, der ihm so oft das Herz erwärmte und erregte. Nicht eher ruhnten die hochgehenden Wogen des Beifalls, als bis Frau Ende in warmen Worten ihrer tiefen Ergriffenheit Ausdruck gab. Sie dankte für die sie hochehrende Theilnahme des Publikums, bedauerte das Scheitern von ihrem lieben Hamburg und daß ihr das Wohlwollen auch ferner zu bewahren, wenn sie niekehre, was gewiß bald geschehen sollte. Wir wollen dies Versprechen gerne ad notam nehmen und hoffen auf dessen baldige Erfüllung. Und somit Glückauf für die Kaiserstadt und baldiges Wiedersehen in „Hamburg an der Elbe.“

## Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 30. December.

Gebohren: Des Receptor der Gas-Anstalt A. Fehmann Sohn Otto, 1 Mon. 26 Tage, Durchfall, gr. Altskr. 28. — Der Postrevisor Friedrich Wilhelm Pappmeyer, 31 Jahr 4 Monat 10 Tage, Typhus, Diphtheritisausan. — Des Kaufmann A. Eulm Tochter Helene, 1 Jahr 5 Monat 25 Tage, Diphtheritis, große Steinstraße 10. — Des Handarbeiters G. Böckelmann Tochter Alwine, 3 Jahr 10 Monat 8 Tage, Diphtheritis, Martinsg. 22. — Johanne Auguste Hecht, 33 Jahr 7 Monat 15 Tage, Gehirnentzündung, Paradeplatz 5. — Die Wittwe Christiane Schönefeld geborene Lue, 68 J. 11 Monat 22 Tage, Empyem, Bodensdener 3. — Des Bierverlegers A. Krause Ehefrau Amalie Vertha geborene Voigt, 30 Jahr 10 Monat 10 T. Schlagfluß, große Wallstraße 11. — Des Fabrikarb. F. Hornmann Sohn Wilhelm August Albert, 2 Jahr 3 Monat 1 Tag, Meningitis, Unterb. 11. — Des Handarb. A. Herling E. Amalie Martha, 8 T., Lungentzünd., Felsbfr. 9a.

Meldungen am 31. December.

Aufgehoben: Der Pfarrer E. H. Dryander, Bonn, und H. P. E. M. Köden, Königsstraße 7. — Der Fabrikarbeiter F. M. Müller, Hospitalsplatz 9, und M. M. E. Kötzel, Fleischer. 33. — Der Handarb. Ch. A. Neubauer und D. F. Kubius, Fleischer. 34.

Gebohren: Dem Postrevisor J. Wundlich ein Sohn, Königsstraße 25. — Dem Schuhmacher E. Meißel ein Sohn, Geißstraße 38. — Dem Stellmacher A. Teuchert eine Tochter, Martinsgasse 6. — Dem Drechsler Ch. Kohn ein Sohn, gr. Rittergasse 11. — Dem Locomotivführer A. Franke eine Tochter, Thorsstraße 2. — Ein unehelicher Sohn, Leitzigerstraße 11. — Ein unehelicher Sohn, große Ulrichstraße 54. — Dem Maschinenheifer E. Schmar eine Tochter, Werberstraße 10. — Eine unehel. Tochter, Spige 33. — Ein unehel. S., Kamligasse 3. — Ein unehel. Sohn, kleine Ulrichstr. 4.

## Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 1. Januar. Privatverkehr. Creditactien 345,50 à 347,00, Franzosen 528,00 à 529,50, Lombarden 201,50 à 202,00, 1860er Loose 115,50, Silberrente —, Papierenrente —, Italiener 71,75, 5% Löhren 20,00, Rumänien 28,50, Celn-Weinener 95,75 à 96,00, Vergleichs-Marktsch 79,50, Adelnische 114,25, Galtzer 90,75 à 91,00, Laurabatte 69,75 à 70,00, Darmstädter Bank 117,50, Disconto-Commandit 130,50 à 131,50, Reichsbank 162,00 à 162,75 à 161,75. Geschäftlos, aber feil.

## Bekanntmachungen.

### Konkurs-Eröffnung.

**Königl. Kreisgericht in Eilenburg, 1. Abtheilung,**  
den 29. December 1875 Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Ueber das Vermögen des Oekonomie-Antimann **Robert Kettenbeil** zu Schepplin ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.  
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Sartig** hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den **11. Januar 1876 Vormittags 11 Uhr**  
vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Noth** im Terminszimmer Nr. 16 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **31. Januar 1876 einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **11. Februar 1876 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den **3. März 1876 Vormittags 10 Uhr**  
im Kreisgerichtsgebäude im Terminszimmer Nr. 16 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath **Verendes** und Rechtsanwalt **Sermann** hier zu Sachwaltern vorge schlagen.

### Öffentliche Vorladung.

Der Fabrikarbeiter **August Frenkel** aus Rehbitz bei Madegast, zuletzt in Gerlebogt, welcher sich wegen Diebstahls beim unterzeichneten Gericht in Untersuchung befindet, wird zur Eröffnung der gegen ihn erhobenen Anklage ic. hierdurch vorgeladen, am

den **24. Januar 1876 Vormittags 10 Uhr**  
an hiesiger Gerichtsstelle vor dem unterzeichneten Untersuchungsrichter zu erscheinen und das Weiteren gewärtig zu sein, widrigenfalls derselbe zu gewärtigen hat, daß die gegen einen Flüchtigen angeordneten Maßregeln gegen ihn angewendet werden.  
Eöthen, den 23. December 1875.

Herzogl. Anhalt. Kreisgericht.  
Der Untersuchungsrichter.  
**Gust. Polzmann.**

### Bekanntmachung.

Die an der gewerkschaftlichen Chaussee zwischen **Wimmelburg** und **Leimbach**, sowie zwischen **Leimbach** und **Seitzstedt** bei **Klostermansfeld** und **Großbörner** belegenen **2 Chausseegeldhebestellen** sollen vom 1. April 1876 ab auf 3 hinter einander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hierzu wird Termin auf  
Dienstag den **18. Januar 1876**  
vor dem Herrn Bauinspector **Hellwig** anberaumt, u. zwar:  
a) für die Verpachtung der Hebestelle **Großbörner** Vormittags **10 Uhr** im Gasthose des **Hrn. C. Müller** zum goldenen Löwen daselbst;  
b) für die Verpachtung der Hebestelle **Klostermansfeld** Nachmittags **2 Uhr** im Gasthose des **Herrn Grosse** daselbst.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine vorgelesen, liegen inzwischen auf den beiden Chausseegeldhebestellen zur Einsicht aus und können gegen Nachnahme der Copialien auch von der Directions-Registratur hieselbst bezogen werden.

Eisleben, den 19. December 1875.  
Die gewerkschaftliche Mansfeldsche Ober-Berg- und Hütten-Direction.

### Lehrer-Gesuch.

Die Lehrerstelle zu **Noda**-Mahlen bei **Kayna** umweit Zeitz (Einkommen ca. 800 Mark neben freier Wohnung mit Garten), ferner die zweite Lehrerstelle zu **Kayna** (Einkommen ebenfalls ca. 800 Mark außer freier Wohnung) ist vacant.

Nächst dem ist auch noch die  
Lehrer- und Küstlerstelle zu **Großpörlitz** bei Zeitz vacant. Das Einkommen der Letzteren beträgt ca. 900 Mark ausschließlich freier Wohnung und Feuerung.

Bewerber haben sich baldigst und längstens bis Mitte Jan. 1876 an die Schulpatronats-Herrschaft zu **Schloß Püchau** bei **Burzen** zu wenden.

### Rittergutsverkauf resp. Tausch.

Ein Rittergut mit circa **2200 preuß. Morgen**, davon **1800 Morgen** schöner Weizen- und Rübenboden (unterm Pflug), das übrige prächtige Wiesen und Seen, ist für **720,000 Rmk. = 240,000 Th.** mit **Rmk. 150,000 = 50,000 Th.** Anzahlung sofort zu verkaufen.

Die Gebäude, welche von einem großen engl. Park umgeben, sind im besten Zustande; das Wohnhaus ist herrschaftlich. Das lebende Inventar ist complet und gut. Dreiviertel Stunde vom Gute wird jetzt eine Zuckerrabrik gebaut.

Auf dieses Object werden auch mit als Anzahlung genommen: ein resp. mehre Zinshäuser, eine Mühle, ein kleineres Gut oder ein anderes Etablissement.

Alle weitere Auskunft ertheilt  
**E. Kreuter, Weimar.**

### Rittergutsverpachtung.

Herr Rittergutsbesitzer **Wadsack** in **Kußleben**, Kreis **Weißensee**, an einer Chaussee und 1 $\frac{1}{2}$  Stunden von der Eisenbahn **Nordhausen-Erfurt**, vorabsichtigt sein Rittergut mit **Worwerk** und allen Zubehörungen von **1065 Magd. Morgen**, separirt, auf **12 bis 18 Jahre** aus freier Hand zu verpachten.

Die Bedingungen sind bei ihm und dem Unterzeichneten einzusehen, von Letzterem auch gegen Erstattung der Copialien zu beziehen.

Die Besichtigung der Wirthschaft ist jederzeit gestattet.

Pachgebote werden von Herrn **Wadsack** u. dem Unterzeichneten bis **15. Januar 1876** angenommen.

Erfurt, im December 1875.  
**Panse, Justiz-Rath.**

### Ziegelei-Verkauf.

Eine Ziegelei, **28 Morgen** incl. Baustellen groß, durchweg guter Thonboden bei **50 Tiefe**, **2 Wohnhäusern** nebst Wirthschaftsgebäuden, **1 $\frac{1}{2}$  Morgen Garten**, zwei **Brennöfen**, **1 Trockenschneure**, **180 lang**, **34 tief**, **3 Trockeböden à 200 lang**, **43 tief**, **Production 1,000,000 Steine** Streichwaare pro anno, **Brandkaste 14,600 Th.**, sehr gut zum Maschinenbetrieb eignend, soll für **20,000 Th.** bei **10,000 Th.** Anzahlung verkauft werden, event. kann ein Theilhaber mit **5000 Th.** Einlage sofort eintreten. Näh. bei **Wilhelm Weilmann**, Eöthen, Schaalunischestraße.

Eine rechtl. Person v. auswärts sucht auf gleich e. heizbar. Zimmer mit Bett und womöglich Mittagstisch u. im Hause. Gef. Offerten befordert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Zum baldigen Antritt wird ein ordentliches Mädchen in gesetztem Jahren auf der **Parre** zu **Teutschenthal** gesucht.

### Eine tüchtige Wirthschafterin

in gesetztem Alter und befähigt, einem großen Oekonomiehaushalt (incl. Bäckerei, Küche, Federwich) vorzustehen, wird für ein Gut (Prov. Sachsen), welches ein Inspektor bewirthschaftet, zu baldigem Antritt gesucht. Gehalt **420 Mark**. Nur solche Bewerberinnen, welche gute Zeugnisse besitzen, mögen diese unter der Aufschrift **H. 54775** an **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg** einfinden.

### Inspectorstelle-Gesuch.

Ein gebildeter unverheiratheter Oekonom, der in allen Zweigen der Landwirtschaft und im Brennerbetrieb erfahren, kautionsfähig, sucht am 1. April 1876 auf einem Gute, einem Vorwerk oder auf der Wirthschaft einer Zuckerrabrik bei bescheidenen Ansprüchen eine selbstständige dauernde Stellung. Derselbe hat bereits selbstständig gewirthschaftet. Die geehrten Herrschaften werden höflichst ersucht, ihre werthen Adressen unter **H. S. Nr. 5** postlagernd **Halle a/S.** einfinden zu wollen.

### Fünf Stück junge russische Steppenhunde

pro Stück **45 Mark** sind zu verkaufen bei **Carl Binder** in **Greußen** in **Thüringen**.

### Stroh

wird in größeren Quantitäten zu kaufen gesucht. Gef. Off. mit Preisangabe nach Gewicht unter **F. N. 777** befördern die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig**. (H. 36746.)

Ein ordentliches Hausmädchen und eine tüchtige Viehmagd erhalten bei hohem Lohn sofort Dienst auf dem **Waffenhofe** in **Lützen**.

Das Lieblingsblatt jeder gebildeten Familie, welche dasselbe kennt, beginnt jedoch ein neues Quartal. Dieses gediegene, nach Zeit und Bild vorzüglich ausgestattete Heftblatt ist zugleich die billigste Quelle höher Unterhaltung und geistiger Anregung. In reicher Abwechslung bringt es die neuesten Gärten der besterleuten deutschen Schriftsteller und bespricht alle Fragen der Zeit, die den Gebildeten interessieren.  
Preis vierteljährlich nur **3 Mark**. Preis des Heftes nur **50 Pf.** Alle Buchhandlungen, Journaltagesbibliotheken und alle Buchhändler nehmen Abonnementen hierauf an. Jede Buchhdlg. liefert auf Verlangen **Nr. 1** als Probe gratis!

# Ueber Land & Meer

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle

Zweite Beilage.

**Telegraphische Depeschen.**

**Wien, d. 2. Januar.** Nach hier eingegangenen Nachrichten ist am 30. December v. J. in den Salzbergwerken von Böhmen ein Grubenbrand ausgebrochen, bei welchem 8 Menschen verunglückten.

**Madrid, d. 1. Jan.** Die amtliche „Gazeta“ veröffentlicht ein Dekret, durch welches der Zusammentritt der Cortes auf den 15. Febr. c. festgesetzt wird. Die nur dieses Mal nach dem allgemeinen Stimmentrecht erfolgende Wahl der Deputirten und Senatoren beginnt am 20. Jan., die von den Carlisten nicht besetzten Städte von Biscaya und Navarra wählen die Landesvertretung auch für die Städte, welche sich in der Hand der Carlisten befinden. Ein zweites von der „Gazeta“ veröffentlichtes Dekret betrifft die Presse und untersagt alle Angriffe gegen die Person des Königs und der Mitglieder der königl. Familie, sowie gegen die konstitutionelle Monarchie. Mit Aburtheilung der Pressvergehen wird ein bei jedem königl. Gerichtshofe bestehendes, aus 3 Mitgliedern zusammengesetztes Richtercollegium beauftragt. Endlich wird noch eine königl. Verordnung publizirt, durch welche die Abtrennung der heute verfallenen Coupons der konsolidirten Schuld angeordnet wird.

**London, d. 2. Januar.** Der Agent der ägyptischen Regierung in England, Rogers, erklärt in einer Zuschrift an den Redakteur des „Observer“ die in der Presse umlaufenden Gerüchte über Schwierigkeiten, welche zwischen dem Kheiwé und dem seitens England nach Egypten gefandten General-Zahmeister, Cave, eingetreten sein sollten, für unbegründet.

**\* Zur Tagesgeschichte.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wünscht, daß die innere und auswärtige Lage sich so gestalte, wie die Bedürfnisse des wirtschaftlichen Lebens es erheischen. So klar wie bei der vorigen Jahreswende ist der politische Horizont diesmal nicht. Im Innern beginnt unser Parteileben eine neue Gestaltung anzunehmen. Den mächtig answellenden Organisationen zum gesellschaftlichen Umsturz gegenüber macht sich die Nothwendigkeit eines engeren Aneinander-schließens aller wirklich erhaltenden Elemente fühlbar. Das Gebot, die Schranken der Gesetzgebung nicht weiter, sondern enger und strenger zu fassen, tritt immer fühlbarer und unablässlicher an unser Volk heran. Damit ist die Aufgabe für die bevorstehenden Wahlkämpfe klar und deutlich gegeben. So vortrefflich auch am Beginn des neuen Jahres die Beziehungen des Deutschen Reiches zu allen auswärtigen Regierungen sind, so bereiten sich dennoch Gestaltungen vor, welche die ernste, sorgende Aufmerksamkeit Derer in Anspruch nehmen, welche über unsern Frieden und unsere Sicherheit zu wachen berufen sind. Das enge Freundschaftsverhältnis unsers Kaisers zu den mächtigsten Herrschern Europas nicht minder, wie die Interessen der uns umgebenden Staaten birgen dafür, daß das neue Jahr den Frieden ungetrübt lasse, aber es wird stets eine wesentliche Vorbedingung für die erfolgreiche Leitung der Politik bleiben, daß die Nation den bewährten Rathgebern des Kaisers mit dem unbedingten Vertrauen folgt, auf welches dieselben nach den Ergebnissen der letzten zwölf Jahre wohl ein zweifelloses Anrecht haben.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Unsere neulichen Bemerkungen über Juristen und Politiker, die, wie wir hören, einige parlamentarische Juristen ein wenig verärgert haben, sind hoffentlich von den meisten unserer Leser mit den benötigten Körnlein Salz verstanden worden, wie ja auch das Sprüchwort: „Juristen, böse Schriften“, mit Verstand verstanden werden will. Daß die Juristen nicht recht zu Politikern taugen, gilt in dem Umfange, so weit man sich unter den Juristen gefehlsauslegende und anwendende Richter vorstellt, und mit dieser Art von technischer Geisteshätigkeit steht allerdings der Politiker von Profession in einem gewissen Gegensatz. Was ihn bewegt und leiten soll, für den einzelnen Fall die zweckmäßige nützliche Lösung herauszufinden, ist ein Moment, dem der entscheidende Richter nur höchst selten irgend ein Gewicht beilegen darf. Nach dieser Richtung hat auch in einem gewissen Sinne das Wort „satis justitia, perat mundus“ wirklich Recht. Die Welt, die gesellschaftliche Welt, könnte nicht bloß, sie würde sicher zu Grunde gehen, wenn man den Richter zum Willkürherrlichen über Recht- und Thatbestand nach seinem subjectiven Ermessen machen wollte. Ganz anders steht es aber mit der Gesetzgebungskunst und Wissenschaft. Hier müssen sich Politiker und Juristen die Hände reichen, und es sind deshalb auch, als ob ein Naturgesetz es so vordröbe, alle parlamentarischen Körper aus Juristen und Nichtjuristen zusammengesetzt, weil beide Anschauungen, die mehr formale des Juristen und die gewöhnlich concretere des sonst gebildeten, weltersfahrenen Mannes sich gegenseitig ergänzen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit noch anfügen, daß wir den Gegensatz zwischen Fürst Bismarck und dem Abgeordneten Lascker keineswegs hauptsächlich in dem Unterschiede von Nichtjuristen und eigentlichen Juristen begründet sehen. Dr. Lascker ist im Grunde mehr Politiker als Jurist, aber es fehlt doch auch hier der Unterschied des in der Praxis ausgewachsenen Staatsmannes, der vorwiegend auf die gemüthliche Regelung als ein Einzelnes sieht, und des politischen Dogmatikers wieder (wir gebrauchen die letztere Bezeichnung ohne jeden Beigeschmack), der das von ihm für wahr gehaltene Princip einer allgemeinen Regel auch in ihrer spezifischen Anwendung unbedingt gewährt wissen will. Es haben die deutsche Nation und der Deutsche Reichstag Aufgaben genug, wo diese beiden Richtungen abwechselnd sich geltend machen müssen, und für diese ist es dann ein großer politischer

Vortheil, daß nicht zwei oder drei Leute die Gesetze machen, sondern der durchschnittliche common sense der Nation, der in solchen Fällen, unter Zurückdrängung subjectiver Hindernisse hüben wie drüben, die rechte Mitte und das rechte Mittel zu finden pflegt, wenn freilich mitunter auch nur mittels nachträglicher Berichtigungen. Aber — nach Gelegenheit durch Beifallsbezeugung oder Tadel in ihrer Weise fördernd mitzuwirken — dazu ist auch die Presse so berechtigt wie verpflichtet.

Die „Neue Freie Presse“ beschuldigt Rußland einer unaufrichtigen Politik, namentlich in Bezug auf Montenegro. Dieses Blatt schreibt: „Wiederholt hat die türkische Regierung über diese Verletzung des Völkerrechtes Klage geführt, sowohl bei den Großmächten als in Settinje selbst, namentlich hat sie sich bitter darüber beschwert, daß die Aufständischen, so oft sie geschlagen werden, sich regelmäßig auf montenegrinisches Gebiet zurückziehen und dann von dort aus, sobald sie sich erholt und mit neuer Munition versehen haben, abermals in die Herzegowina einbrechen. In Konstantinopel herrscht große Erbitterung und der Sultan soll den Krieg an Montenegro erklären wollen. In Konstantinopel selbst erzählt man sich, daß Ahmed Mukhtar Pascha, der neuernannte Ober-Commandant der Herzegowina, geheime Instructionen vom Sultan erhalten habe, die ihn ermächtigen, nöthigenfalls in Montenegro einzumarschiren. Unser Correspondent in der türkischen Hauptstadt fügt diesem Gerücht allerdings die Bemerkung bei, dasselbe sei wenig glaublich, da sich die drei Kaiserreiche sehr entschieden gegen ein solches Vorgehen der Pforte ausgesprochen hätten und letztere für alle Folgen verantwortlich machten.“

Frankreich ist vor einem wichtigen, vielleicht auf geraume Zeit entscheidenden Wendepunkt angelangt. Die ersten Monate des neuen Jahres sollen der politischen Welt zeigen, was Geistes Kind das französische Volk ist und welcher Richtung die Mehrzahl des Landes angehört. Auf die Wahlkämpfe zu Senat und Legislative ist deshalb das Auge der ganzen politischen Welt gerichtet, und auch die auswärtige Stellung Frankreichs wird nicht zum kleinsten Theile vom Ausfalle der Wahlen in Mitleidenschaft gezogen werden. Schuldigt die Mehrzahl der Nation jetzt den Ideen, die im ehemaligen Kirchenstaate zum Ausdruck gelangten, ist sie so ultramontan wie Buffet oder will sie die Ideen von 1789 wieder zu Ehren bringen, ist es ihr Ernst mit liberalen Einrichtungen oder sehnt sie sich nach spanischen Zuständen, wie Philipp II. sie plante, doch wie sie damals schon als eine Versündigung am Genius des spanischen Volkes sich ergaben? Die Redensarten sind jetzt zu Ende, das Land muß handeln, entscheiden. Europa blickt auf ein Volk, das einst eine so große Culturrolle spielte, mit Theilnahme und nicht ohne Besorgniß. Täuschung ist nicht mehr möglich. Die National-Versammlung hat unglücklich viel zu dieser Krisis beigetragen. Nachdem sie zur Befreiung des Gebietes und zur Hebung der Geschäfte ihre Schuldbürgerschaft gethan, hätte sie einer constituirenden Versammlung die Aufgabe überlassen sollen, zu der sie selber nicht berufen und der sie deshalb auch nicht gewachsen war. Niemals kam sie zu einer gesunden Einigkeit, sobald es sich um Verfassungsfragen handelte; niemals folgte sie hohen Zielen ohne Ansehen der Person; niemals wurden achtundvierzig Stunden lang ihre Segel von gleichem Winde geschwellt, niemals herrichte die erhabene Ruhe einer selbstbewußten Versammlung; Kinderreien, Kavalergereien, Kleinlichkeiten und Erbärmlichkeiten machten sich breit, und heute überfügte man die Verhandlungen, morgen herrschte Schneckengang. So ist es geschieden, daß die Republik wie eine Bogelscheuche von der einen Seite des Hauses, ja, von der Regierung selbst behandelt wurde und Buffet den Namen nicht auf die Zunge nehmen wollte, welchen die Verfassung dem Staatsoberhaupt gab: „Präsident der — Republik.“ Mac Mahon hat sich in Buffet's schwankenden Nachen gefehrt, der nach dem Fahrwasser des Schiffleins Perri strebt; während Hiers, einst Monarchist mit Begeisterung, Republikaner aus Verunmuth und Gambetta, sonst so hüßig, zahm und bescheiden aus staatsmännischer Klugheit geworden ist. Seltsame Wandlungen gingen vor, seltsame Räthsel wurden aufgegeben, wie soll das enden? Das Jahr 1876 ist berufen, darüber eine Antwort, wenn auch schwerlich schon eine endgültige, zu ertheilen.

Im Vatican herrscht am Ausgange des Jahres eine nichts weniger als angenehme Stimmung. Das Cardinalscollegium weiß keinen Rath, welche Politik im künftigen Jahre zu verfolgen ist. Dieser Ungewissheit gab, wie man uns mittheilt, in den letzten Tagen ein Cardinal einem bei der Kurie akkreditirten Diplomaten gegenüber in folgender Weise Ausdruck: „Wir haben seither eine Politik verfolgt, welche uns nicht zum Vortheil gereicht, ich weiß das, aber im September 1870 waren wir der Meinung, daß nach zwei bis drei Monaten die ganze Misere beendet sein werde; doch seitdem sind fünf Jahre verfloßen und es ist noch beim Alten. Es ist klar, daß wir uns geteirt haben, aber wie sollen wir es machen, um einen anderen Weg einschlagen zu können.“ Außerdem ist die Kurie über den Ausgang der französischen Senatswahlen sehr ungehalten, man will dem Bischof Dupanloup sogar die Weisung zugeben lassen, auf seinen Senatsitz zu verzichten — widerigensfalls könne er nicht darauf rechnen, Cardinal zu werden.

In Bezug auf die im Hauptblatte gemeldete Niederlage der Türken sind noch die folgenden Notizen von Interesse: „Im Insurgentenlager in der Herzegowina ist neuestens eine Theilung der gesammten Insurgenten-Streitkräfte in zwei große Corps verfügt worden. Zum Oberbefehlshaber des in der oberen Herzegowina operirenden Corps wurde Lazar Sotichka, zum Commandanten des Insurgenten-

Corps der unteren Herzogowina Subobratie ernannt. Letzteren wurden Bufalovich jun. und Komarovich als Unterbefehlshaber beigeordnet. Die Gesamtstärke der aus eingeborenen (?) Herzogowinern bestehenden Infanterie-Corps beläuft sich auf etwas über 10,000 Mann. Die Fremdenlegion zählt vorläufig nur gegen 400 Mann, dürfte aber in kurzem beträchtlichen Zuwachs erhalten. Im Auslande weilende Herzogowiner, welche zur Zeit der ersten Erhebung unter Luca Bufalovich eine Rolle spielten, wurden vom politischen Insurrections-Comité zur Uebernahme von Commando's heimbekannt. Es wird namentlich auf das baldige Eintreffen des Nicola Pavlovich, Gavra Vatschewich und Dutschik gerechnet, welchen besondere militärische Fähigkeiten nachgerühmt werden.

Wie dem „Giornale delle Colonie“ aus Buenos-Ayres gemeldet wird, hat die Polizei dort eine große Verschwörung entdeckt, die den Zweck hatte, die gegenwärtige Regierung zu stürzen und die Commune zu proclamiren. An der Spitze der Verschwörer, deren Anzahl 1200 betragen haben soll, stand ein gewisser Bortart, ein argentinischer Bütiger. Bei den Verschwörern wurden auch Waffen und Petroleum vorgefunden, ebenso auch eine noch unvollendete Proclamation, in der von Jesus, der heiligen Jungfrau, Rosas, Savonarola, Cromwell, Bolivar und Garibaldi die Rede war.

### Berlin, den 2. Januar.

Se. Maj. der Kaiser haben am Neujahrstage den Ministern Achenbach und Friedenthal den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Die kaiserliche Verordnung, welche sowohl die Post- als die Telegraphen-Verwaltung von dem Reichskanzleramt abzweigt und die Leitung beider dem Generalpostmeister überträgt, ist von dem „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht, und damit die Thatsache, daß die Reorganisation des Deutschen Reiches um ein neues vermehrt wird, officiell constatirt. Der Generalpostmeister wird, wie die Chefs der übrigen Reichsämter, nur dem Reichskanzler, als dem einzigen verantwortlichen Beamten des Reiches, untergeordnet sein. Die Post- und Telegraphen-Verwaltung ist damit aus der nachgerade nur noch nominellen Verbindung mit dem Reichskanzleramt gelöst, und erhält vom 1. Jan. ab neben diesem dieselbe selbstständige Stellung wie das Reichsfernenbahnamt. Es ist dies ein weiterer Schritt im Sinne der Decentralisation der Verwaltung und der Entlastung des Reichskanzleramts, welches ursprünglich die sämtlichen Zweige der Reichsverwaltung umfaßte. In dem Maß als die einzelnen Zweige der Verwaltung von der Untergeordnetung unter das Reichskanzleramt befreit werden, verliert die Benennung des letztern mehr und mehr ihre Berechtigung. Indessen ist der Geschäftsumfang des Reichskanzleramts auch jetzt noch ein außerordentlich großer; derselbe umfaßt, abgesehen von der Abtheilung für Elsaß-Lothringen, deren Kostrennung nach den bekannten Äußerungen des Reichskanzlers nur eine Frage der Zeit ist, die gesammte Reichsfinanzverwaltung und die Justizangelegenheiten, welche letzteren wenigstens innerhalb des Reichskanzleramts durch die Einrichtung der Abtheilung für das Justizwesen in sachlich selbstständiger Weise zusammengefaßt worden sind. Selbst wenn diese Ressorts, in derselben Weise wie jetzt die Post- und Telegraphen-Verwaltung, aus der Unterordnung unter das Reichskanzleramt losgelöst sein werden, bleibt der Geschäftskreis des letztern noch immer ein sehr erheblicher, wie ein Blick auf die große Zahl der dem Reichskanzleramt untergeordneten Dienststellen beweist. Dann aber wird es möglich und auch notwendig sein den ursprünglichen Charakter des Reichskanzleramts als des Controle-Amtes, d. h. als Zwischeninstanz zwischen dem obersten Chef der Reichsverwaltung, dem Reichskanzler, und den Chefs der einzelnen Ressorts wieder schärfer zu präcisiren.

Die Justizkommission des Reichstags, welche am 7. Januar ihre Sitzungen wieder aufzunehmen gedenkt, wird sofort nach dem Zusammentritt an Stelle der beiden auscheidenden Mitglieder Prof. Gneiff und Dr. Kasper zwei Ersatzmänner zu wählen haben, was einige Schwierigkeiten bereiten wird, da die neuereintretenden Mitglieder bedeutende Arbeitszeit darauf verwenden müssen um das vorliegende Material zu bereinigen. Aus diesem Grunde soll auch Prof. Goldschmidt, früher Mitglied des Reichsoberhandelsgerichts, die ihm gemachten Anträge betreffs Annahme einer eventuellen Wahl bisher abgelehnt haben.

Der Bau der Nordbahn soll mit dem neuen Jahr auf der ganzen Linie vor sich gehen. Die Actionäre behalten bekanntlich das Nachsehen; aber für die betreffenden Landestheile wird die Bahn eine große Wohlthat sein.

Bei der am 30. v. M. im 2. Badischen Wahlkreise (Willingen-Donauerschlingen-Engen) stattgehabten Wahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten v. Wohl ist der Kandidat der National-Liberalen, Gerwig, mit großer Majorität gewählt worden.

### Bemerktes.

Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt: Wir sind nun im Besitze von drei Photographien des Verbrechers K. Thomas. Die eine ist aus Dresden eingekauft und zeigt die Seitenansicht, die andere aus Bremen und zeigt die Vorderansicht des Gesichts, die dritte ist nach der Todtenmaske des Thomas abgenommen. Bezüglich der ersteren, welche mit den anderen übereinstimmt und dem Herrn Thurmuhren-Fabrikanten Fuchs in Bernburg vorlag, schreibt uns dieser Herr: „Die Photographie erkenne ich als das sehr naturgetreue Bild des Verbrechers William K. Thomas wieder.“ Der Streit, ob diese Dresdener Photographie oder der von mehreren Zeitungen gebrachte und auch noch neuerdings von einigen Blättern

abgedruckte Holzschnitt, welchen J. F. Richter's zoographische Anstalt in Hamburg verhandelt, das richtige Bild des großen Verbrechers wiedergebe, ist damit entschieden. Dieser Holzschnitt zeigt auch nicht eine Spur von Ähnlichkeit mit Thomas. Hätte ein Bild des Verbrechers dem Zeichner des Holzschnitts vorgelegen, so hätten, wenn man auch sonst auf Ähnlichkeit der Gesichtszüge keinen Anspruch machen wollte, doch wenigstens die allgemeinen Umrisse des Kopfes, die Haar- und Barttour ähnlich sein müssen. Thomas hatte, wie wir schon gesagt, einen dünnen Haarruch, der breit nach den Schläfen hin gesämmt war. Das Bild des Holzschnittes weist ziemlich starkes Haar auf, welches energisch nach hinten gestrichen ist. Thomas trug ferner einen Bart, der ebenfalls sehr spärlich und an den Waden lüdenhaft und nur am Kinn voll war; das Bild des Holzschnittes zeigt dagegen ein von starkem Schnurr- und Vollbart eingerahmtes Gesicht. Daß Thomas eine Brille trug, wußte der Zeichner des Holzschnittes auch nicht. Genug, Leber, der auch nur einen flüchtigen Vergleich zwischen Photographie und Holzschnitt anstellt, wird uns zugeben, daß die Schuld an der Unähnlichkeit des letzteren auch nicht einmal der bloßen Ungeschicklichkeit des betreffenden Zeichners oder Holzschnegers auf Rechnung geschrieben werden kann, sondern daß offenbar ein beliebiges Portrait, welches nach der allgemeinen Beschreibung des Verbrechers aus einer vorräthigen Sammlung ausgesucht war, als dasjenige des Thomas in die Welt geschickt wurde. Um diesem auf Täuschung des Publikums berechneten Unfug, welcher in den letzten Jahren öfter vorgekommen ist, zu steuern, haben wir hier einmal ein Exemplar statuiren wollen und uns die Mühe genommen, den vorliegenden Fall festzustellen.

Mittels eines Uhrwerks hat man schon im 30jährigen Kriege versucht eine Schiffsexplosion auf hoher See herbeizuführen. Im Frühling 1645 lag die schwedische Flotte im Hafen von Wismar. Auf dem „Löwen“ wollte der General-Feldzeugmeister Carl Gustav Wrangel, auf dem „Drachen“ der Admiral Blume nach Schweden übergeben. Es meldete sich Jemand, der mit dieser Gelegenheit dorthin zwei Kisten befördern wollte und in den beiden Schiffen je eine untergeordnete wünschte. Als man im Begriff war, dieselben zu verladen — die mit des Admirals Schiff zu befördernde stand schon in (oder bei?) der Pulverkammer — bemerkte man ein Geräusch in der Kiste wie von einem Uhrwerk. Dieselbe wurde daher geöffnet und ein Mechanismus in der Weise eines Uhrwerkes gefunden, an dem ein Feuerflahl und scharfer Flintstein saß und darunter Pulver, Pech, Schwefel u. s. w. Der Ueberbringer der Kisten, ein gewisser Hans Krevet aus Barth, wollte dieselben von drei Lübecker Bürgern erhalten haben und sollte von einem dänischen Factor in Lübeck gewonnen sein. Er wurde am 5. Juli „geschmachtet.“

### Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

Aus Centralafrika sind kürzlich Nachrichten nach Kairo gelangt von dem Amerikaner Stanley, dem Aufseher Livingston's, der bekanntlich im Auftrage des New-York Herald und des Daily Telegraph jetzt abermals die Gegenden des Victoriaeesees bereist und durchforscht. Er glaubt eine der Hauptfragen, um die es sich dabei handelt, auf Grund seiner Untersuchungen entscheiden zu können, die nämlich, ob der Victoria-Nyanza einen einzigen See bilde oder ob, wie Livingston meinte annehmen zu müssen, sich aus einer Gruppe von Seen zu sammelte. Nachdem er auf seinem eignen mitgebrachten Boote Lake Alice den See nach allen Richtungen befahren, seine Küsten zum größten Theil kartographisch aufgenommen, die gebirgen Inseln umschifft hat und in alle Gölfe, Buchten und Wasserläufe eingedrungen ist, glaubt er zu dem Urtheile competent zu sein, daß der Victoria-Nyanza in der That nur einen See, freilich von ungewohnter Ausdehnung, bilde, daß also Livingston mit seiner Meinung im Irrthum, und vielmehr Exepte, der die Eintheiligkeit behauptet hatte, im Rechte gewesen sei. Am Hofe des Königs Mweta in Uganda war Stanley ganz ungewarnterweise mit einer vom Scheive gleichfalls in jene Gegenden entsandten Forschungs Expedition zusammengetroffen, wovon die ägypt. Regierung schon neulich von anderer Seite Bericht erhalten hat. Diese letztere Expedition wurde geführt von Linant de Bellefonds, einem Franzosen in ägyptischen Diensten, Sohn des seit langen Jahren in Kairo ansässigen und in vieler Beziehung verdienten Gelehrten und Ingenieurs gleichen Namens, der erst kürzlich von Scheive durch Verehlung des Nachtitels, von der ägypt. Geographischen Gesellschaft durch Wahl zum Vicepräsidenten geehrt worden ist. Leider ist der junge Linant bald nach seiner Begegnung mit Stanley dem Fieberfieber jener Gegend erlegen. Sein Tod ist auch in Hinblick auf die Wissenschaft zu beklagen, wie denn das in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung der Geographischen Gesellschaft von dem Präsidenten derselben, Dr. Schweinfurth ausgesprochen wurde; der begabte, tüchtig vorgebildete und eifrige Forscher hatte der Gesellschaft bereits sehr schätzbare wissenschaftliche Berichte eingebracht und sie hätte auch weiterhin eine sehr förderbare Mitarbeit von ihm erwarten dürfen.

Aus Madeira gehen dem „Daily Telegraph“ weitere Einzelheiten über Lieutenant Cameron's Expedition zu. Während des Marches von Zambar nach Angola fand der wackerer Forscher im Ganzen eine günstige Aufnahme seitens der Eingeborenen. Mit seinen 57 Begleitern von der Diskette erreichte er wohlbehalten Benguella am 7. und Loanda am 19. November. Es war Cameron's Absicht, so lange in Loanda zu bleiben, bis sich eine Gelegenheit böte, seine Begleiter um das Cap der guten Hoffnung herum nach ihrer Heimath zurückzuführen. Dem Berechnen nach hat der unergründliche Negerland außer einer großen Menge wissenschaftlicher Informationen sehr werthvolles geographisches Material gesammelt. Das besondere Interesse, welches sich an seine Mission knüpft, ist natürlich die große Frage Betreffs der Verbindung des Congo's mit dem großen östlichen Ozean. Es scheint, daß er den Lauf eines aus dem Tanganyika-Esee fließenden großen Flusses in südwestlicher Richtung verfolgte, bis er zu einem neuen See gelangte, welchen er „Livingstone-See“ nannte. Aus diesem Wasserherd ergießt sich ein zweiter großer Fluß westwärts, welchen der Lieutenant, nachdem er seinem Laufe eine beträchtliche Entfernung gereist, für den Congo hält. Wie es scheint, verhinderte ihn die Möglichkeit eines Zusammenflusses mit einem Stämme feindseliger Eingeborenen an einer weiteren Erforschung des Flusses. Er hatte zwischen zwei Alternativen zu wählen: entweder sich durch diese unfreundlichen Stämme durchzuschlagen mit dem Neger, alle seine Tagebücher und Papiere einzubüßen, oder eine verschiedene Richtung einschlagend letztere Alternative schon den Vorzug zu verbinden und obwohl je die absolute Verhinderung seiner wichtigen Entdeckung verhinderte, begt Lieutenant Cameron persönlich keinen Zweifel, daß der aus dem Livingstone-See fließende Strom und der Congo ein und dasselbe Gewässer sind.



Die italienische geographische Gesellschaft hat eine Expedition für die Ausrichtung einer gelehrten Expedition nach dem mittlern Afrika eröffnet. Der Erfolg war nicht gering; es sind zu diesem Zwecke 53,000 Lire eingeworfen; die Expedition wird gegen Ende des nächsten Monats von Italia abgehen.

Die Zahl der evangelischen Theologiestudenten an sämtlichen deutschen Universitäten hat sich im Winter 1874-75 im Vergleich mit dem Sommer 1874 um volle 135 vermehrt, nämlich von 1778 auf 1913. Einzig Leipzig zeigt eine unbedeutende Vermehrung von 4 Mann, alle andern Hochschulen ohne Ausnahme haben eine Verminderung zu verzeichnen: Tübingen von 277 auf 242, Halle von 208 auf 204, Erlangen von 166 auf 136, Berlin von 139 auf 134, Göttingen von 96 auf 87, Jena von 95 auf 74 etc. In Heidelberg schmolz die Theologenzahl von 20 auf 9 herab, in Gießen von 12 auf 8. Ueberdies ist zu beachten, daß viele von den jungen Leuten neben der Theologie auch Philosophie studiren, um je nach den Umständen die Wahl zwischen zwei Wegen treffen zu können.

Dieser Tage verstarb in Wöhrden der Historienmaler Joseph Müller, ein Schüler von Peter v. Langer und von Cornelius in seinem 76. Lebensjahre.

Zu Freiburg im Breisgau starb am 23. v. M. der Bildhauer Alois Knittel, namentlich bekannt durch das Standbild von Berthold Schwarz, welches sich auf dem Franziskanerplatz in der genannten Stadt befindet.

Am 19. December starb Dr. Karl Hermann Gildemeister, ein hochgeachteter Bürger Bremens und ein in der literarischen Welt wohl bekannter und geschätzter Gelehrter.

### Zur Ersatzwahl im Mansfelder Kreise.

(Eingelandt.)

Es ließen. Anschließend an den Artikel, die Landtagswahl in den Mansfelder Kreisen betreffend, können wir die Wahlung an die liberalen Wahlmänner, an der Wahl theilzunehmen, nicht dringend genug wiederholen. Ueber die Person des zu wählenden Professor Gneiff, herrscht die größte Einmüthigkeit wie überhaupt unser Wahlkreis bisher seinen Ruhm darin gesucht hat, in den Wahlen dem liberalen Gesammtpincip Ausdruck zu geben. So z. B. wird er im Landtage durch den gemäßigt fortschrittlichen Abgeordneten Warge und den zum rechten Flügel der Nationalliberalen gehörigen Abgeordneten Gneiff vertreten. Um so bedauerlicher ist es, wenn neuerdings, und zwar von einer Seite, die am wenigsten dazu berechtigt ist, versucht wird, Zwiespalt in die liberale Partei zu bringen. Wir beziehen uns auf ein Schreiben unseres Reichstagsabgeordneten Sombart, worin derselbe dem liberalen Wahlcomité anzeigt, daß er seine Geschäftsthätigkeit in Ernsten abzugeben und seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt habe, und daß er nicht nur geneigt sei, sondern sogar wünsche, die Mansfelder Kreise auch im Abgeordnetenhaus zu vertreten, um seine freie Zeit (sic!) in Berlin ordnungsmäßig zu nutzen; da nun Warge zur Fortschrittspartei gehöre, aber anzunehmen sei, daß das nicht der Durchschnittspunkt der liberalen Partei des Wahlkreises sei, so glaube er, man (d. h. der Wahlkreise?) müsse dies offen an Warge erklären u. s. w. Dieses Schreiben circulirte beim Wahlcomité und hat sich deshalb der Öffentlichkeit nicht entziehen können. Dem Vernehmen nach haben bei Weitem die meisten Mitglieder des Comité's sich den Insinuationen des Herrn Sombart gegenüber durchaus ablehnend verhalten, davon ausgehend, daß das jetzige Comité für die künftigen Wahlen kein Mandat habe, daß man sich Leute schon nicht binden wolle, und daß zu beklagen sei, wenn von Seiten unseres durch Compromiß gewählten Reichstagsabgeordneten aus dem politischen Standpunkte seines Collegen Kapital für die eigene

Wahl zu schlagen und Zwiespalt in die liberale Partei zu bringen versucht werde.

Indem wir bemerken, daß Warge und Gneiff seit länger als 12 Jahren unsere Abgeordneten gewesen sind, und daß Ersterer nun in Folge persönlichen Wunsch's 1870 nicht dagegen 1873 wieder gewählt wurde, geben wir gern zu, daß viele seiner Wähler wohl auch einen zweiten nichtfortschrittlichen Abgeordneten haben möchten, daß sie aber davon absehen, um auch den Wünschen der übrigen liberalen Wähler gerecht zu werden und die bisherige Einmüthigkeit der Partei nicht zu stören; sie können dies um so bereitwilliger concediren, als keine einzige Abstimmung des Abgeordneten Warge in der jetzigen Legislaturperiode den Tadel der Gemäßigten liberalen hat hervorgerufen können. Wir schließen uns im Sinne vieler Wähler den Gegenäußerungen des liberalen Wahlcomités an und drücken unser Bedauern aus, daß der Reichstagsabgeordnete Sombart bei Abfassung seines Schreibens nicht besser berathen gewesen ist.

### Meteorologische Beobachtungen.

31. December.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagemittel.
Lufdruck	337,76 Par. L.	337,11 Par. L.	336,79 Par. L.	337,22 Par. L.
Denndruck	1,21 Par. L.	1,08 Par. L.	1,97 Par. L.	1,62 Par. L.
Rel. Feuchtigheit	82,9 pCt.	76,7 pCt.	88,3 pCt.	82,6 pCt.
Luftwärme	3,4 C. Km.	1,0 C. Km.	1,2 C. Km.	- 0,4 C. Km.
Wind	0 1	SW 1	SW 1	—
Himmelsanfsicht	stark heiter.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	wolkig 7.
Wolkenform	—	Nimbus.	Nimbus.	—

1. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagemittel.
Lufdruck	336,26 Par. L.	335,57 Par. L.	335,01 Par. L.	335,62 Par. L.
Denndruck	1,99 Par. L.	1,70 Par. L.	1,98 Par. L.	1,89 Par. L.
Rel. Feuchtigheit	88,4 pCt.	74,9 pCt.	90,4 pCt.	84,6 pCt.
Luftwärme	1,3 C. Km.	0,4 C. Km.	1,0 C. Km.	1,2 C. Km.
Wind	SW 1	SW 1	SW 1	—
Himmelsanfsicht	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.
Wolkenform	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.	—

### Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 2. Januar. Privatverkehr. Creditactien 348,50 à 349,00 à 347,00, Franzosen 339,00 à 331,00 à 328,00, Lombarden 202,50 à 203,50 à 202,50, 1860er Loose 115,75 à 115,50, Silberrente 65,60, Varentrente 61,70, Italien 71,70, 5 % Anleihen 28,50, Rumänier 28,50, Odenwindener 96,25, Bergische-Märkische 79,50 à 79,75, Rheinische 115,25, Galizier 91,25 à 91,00, Laurahütte 70,00 à 69,75, Darmstädter Bank 118,00, Disconto-Commoditi 132,00 à 131,00, Reichsbank 102,50 à 102,25. Geringes Geschäft. Internationaler anfangs fest, Schluß schwächer, Bahnen meist höher.

### Anzeiger zum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen.

Magdeburg, d. 2. Januar 1876. Schon jetzt kann konstatiert werden, daß die Auflage der Magdeburgischen Zeitung wiederum bedeutend gestiegen ist. Es ist diese außerordentliche Zunahme der Abonnentenzahl in der Hauptsache wohl dem Umstand zuzuschreiben, daß die Magdeburgische Zeitung durch die Pachtung eines Telegraphenapparates von Berlin nach Magdeburg sich in den Stand gesetzt hat, versehen mit den neuesten Nachrichten, bedeutend früher als bisher, mit der Berichterstattung der Zeitungen zu beginnen. Die Magdeburgische Zeitung, die nicht nur zu den verbreitetsten, sondern auch zu den besten deutschen Zeitungen zählt, kann zum Abonnement noch als zur Insertion bestens empfohlen werden.

## Inserate in die „Halle'sche Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)“

werden für Altleben a/S., Bitterfeld, Cönnern, Delitzsch, Eilenburg, Eisleben, Gerbshardt, Gröbzig, Löbejün, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Schleuditz, Torgau, Weißenfels, Wiehe, Zeitz und deren Umgegend von Unternehmern gegen Erstattung der üblichen Insertions-Gebühren unter Vorbehalt der Porto-Auslagen stets auf's Schnelligste besorgt. Den Auftraggebern werden die von der Exped. d. Halle. Ztg. ausgestellten Original-Notas abhändig, die Bezahlung wird an Unterzeichnete geleistet.

**Hermann Schreiber** in Altleben a/S. **C. Schmidt**, Auctionator u. ger. Taxator in Bitterfeld. **Adelbert Lossier** in Cönnern. **Reinhold Pabst** in Delitzsch. **C. W. Offenbauer**, Verh. u. Buchdruckerei in Eilenburg. **Kuhnt'sche Buchhandlung** (E. Graefenhan) in Eisleben. **Otto Krüger** in Gerbshardt. **Albert Püschel** in Gröbzig. **Friedrich Rudolf** in Löbejün. **H. F. Exius**, Papierhandlung in Merseburg. **Albin Schirmer** in Naumburg a/S. **W. Schneider**, Buch- u. Musikalienhandlung in Querfurt. **Louis Elste** und **M. Wachsmuth** in Schleuditz. **Fr. Jacob**, Buch-, Kunst-, Musik- u. Landartenhandlung in Torgau. **Buchdruckereibesitzer Leopold Kell** und **Ad. Grabow jun.** in Weißenfels. **F. E. Rausch** in Wiehe. **A. Huch** (Webel'sche Buchhandlung) in Zeitz. **Fr. Richter**, Expedition der Zeitz'igen Zeitung in Zeitz.

Zur weitere Kreise nehmen außerdem die verschiedenen Annoncen-Bureau's Inserate zur Besorgung in unsere Zeitung an, namentlich **Haasenstein & Vogler** in Hamburg, Neuer Wall 50, **Rudolf Woffe** in Berlin, Jerusalemstr. 48 und **G. L. Dautz & Co.** in Frankfurt a/M., Rößmarkt 7, sowie die resp. Filiale dieser Bureau's zu Basel, Berlin, Bonn, Bremen, Breslau, Brüssel, Karlsruhe, Basel, Chemnitz, Ghr., Geln., Danzig, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Erfurt, Frankfurt a/M., Hamburg, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Reg., München, Nürnberg, Pest, Posen, Prag, Stettin, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich; ferner in Berlin: „Invalidentank“, Behrenstraße 24; **A. Neremeyer**, Gertraudenstraße 18; in Breslau: **Bial und Freund**; in Göttingen: **Paul Seltzer**; in Frankfurt a/M.: **Jäger'sche Buchhandlung**, Domplatz 8; in Hannover: **Carl Schüpfer**, Theaterplatz 7 (sowie dessen Filiale in Barmen, Dresden, Stettin); in Helmstedt: **J. C. Schmidt**; in Leipzig: **Kob. Braunes**, Markt 17; **Bernhard Freyer**, Neumarkt 11; in St. Petersburg: das Zeitungs-Annoncen-Comptoir von **Heinrich Schläger**, Newsky-Prospect, Haus Mertens Nr. 21. Quart. Nr. 21.

### Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Wie in früheren Jahren haben auch für diesen Winter mehrere mehrere Herren sich bereit finden lassen, eine Reihe von sechs wissenschaftlich populären Vorlesungen zum Besten unserer Kinder-Bewahranstalt zu halten.

Indem wir zu reger Theilnahme an diesen gewiß interessanten Vorlesungen einladen, welche in der Regel alle 14 Tage, jeden Donnerstag von 6 bis 7 Uhr im Volksschulsaale gehalten werden, und am Donnerstag den 6. d. M. mit einem Vortrage des Herrn Berghauptmann **Sunßen** über:

#### Wie entstehen Berge?

den, bemerken wir noch, daß Abonnements-Karten zu allen sechs Vorlesungen zu 3 Mark, sowie Tagesbillets zu 1 Mark in der Buchhandlung der Herren **Schroedel & Simon** zu haben sind, welche Eingang des Saales vorzuzeigen resp. abzugeben sind.

Der Vorstand.

Rittergut Schochwitz, 2 St. v. Halle, 1/2 St. von Teutschenthal, giebt zum Frühjahr zur Besorgung von Leiden einsömmrige Karpfen und Schleie in kleinen und großen Mengen ab. Die Abnahme muß an den Leiden geschehen. Adresse richte man bis spätestens 15. Februar an Hauptmann von **Alvensleben**.

Ein ca. 3 Monat alt. Hühnerhund von vorzüglic. starken Eltern, und 2 gutfriedende Fretts sind als überzählig sogleich abzugeben in **Schoß z. Schochwitz**.

Auf Schloß Schochwitz wird e. kräft. gut empf. Hausknecht verkauft zu groß. Arb. i. Hause, Hof, Garten, Ausschüß bei Pferd., Gemüßbau. Verf. muß anständig sein in Handlungen beim Pflanzen, Jagd- und Fischereibinden. Lohn bis 150 Mark, fr. Kost u. s. w. **Gesucht** werden zum 1. April 1 erfahrene Kochmamsell, zum 1. Febr. 1 Küchenmädchen und 1 Tagelöhnerfamilie, letztere kann auch sofort die sehr geräumige Wohnung mit großem Garten beziehen. **Rittergut Joeschen** (Unterhof) b. Merseburg.

# Hackländer's Deutsche Romanbibliothek

Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart und Leipzig.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr Bergrevisor **Hartenfeld** in Eisleben die bisher geführte Agentur obiger Gesellschaft niedergelegt hat und dieselbe nunmehr Herrn Kaufmann **Wilhelm Höhdorf** daselbst übertragen worden ist.  
Leipzig, den 21. December 1875.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.  
A. Nummer. Dr. Gallus.

Die obige Gesellschaft, mit einem Versicherungsbestande von gegen **105 Millionen Mark**, übernimmt unter günstigen, den Beitritt in jeder Weise erleichternden Bedingungen Kapital-Versicherungen bis zum Betrage von 60,000 Mark und verbindet mit der vollständigsten Sicherheit durch **Rückgewähr der gesamten Ueberschüsse an die Versicherten** die äußerste Billigkeit.

**Ueberschuß** Ende 1874 zur Vertheilung in den nächsten fünf Jahren: **3,313,600 Mark**.  
Dividende für 1875: **36 Procent**.  
1876: **38**

Zur Vermittelung von Anträgen, sowie zur Ertheilung näherer Auskunft empfiehlt sich  
Eisleben.

**Wilhelm Höhdorf.**

Auf ein neues Sortiment eleganter  
**Schlaf- u. Morgenröcke** für Damen  
zu sehr soliden Preisen erlaube ich mir ergebenst aufmerksam zu machen.

**J. Schmuckler,**  
Weißwaarenhandlung,  
3 große Ulrichsstr. 3.

### Entomologische Nachrichten.

Eine entomologische Revue, ein Correspondenzblatt für Insekten-sammler, ein Instruktionsblatt für Anfänger. Jahrl. 12 Hefte, 4 Mk. bei der Post, durch den **Buchhandel** oder die **Expedition** in Putbus (Rügen).  
Jahrgang 1875 noch vollständig zu haben.

**Entomologischer Kalender** für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz, 1876, enthält Verzeichniß der Entomologen, Vereine, Anzeigen etc. — Bei der **Expedition** in Putbus 2 Mark; im Buchhandel (C. F. Vieweg in Duedlinburg) 2,25 Mark.



**Bock-Auction**  
der Stammeshäferei  
Ramsdorf  
bei Altenburgisch-Lud. a.  
Dienstag den 1. Febr. a. e. sollen von 12 Uhr an 49 Rambouillet-Wäde (Jahrlinge) meistbietend verkauft werden. Kataloge werden auf Verlangen gesandt.  
[H. 36763] **Wels.**

Eine tüchtige Wirthschafterin wird zum baldigen Antritt auf Kammergut Dornburg bei Jena gesucht. Persönliche Vorstellung.

### Wirthschafterin-Gesuch.

Eine gebildete, in gekochten Jahren stehende Wirthschafterin, welche selbstständig die Wirthschaft zu führen hat, in der Küche wie in allen übrigen Branchen der Wirthschaft practisch erfahren ist, wird gesucht. Gefällige Offerten sind unter der Adresse H. D. 19 an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. einzusenden.

Ein früherer **Artillerie-Officier**, seit 9 Jahren Landwirth, der sein Gut verkauft, sucht in einer Stadt mit guten Schulen, eine passende Beschäftigung. Caution kann gestellt, oder Capital eingesossen werden. Gest. Offerten werden unter F. S. 781 an Herrn **Maassenstein & Vogler** in Leipzig erbeten. [H. 36756]

### Lehrlings-Gesuch.

Ein auswärtiges Materialgeschäft u. Destillation sucht zu Diersn unter günstigen Bedingungen einen Lehrling. Nähere Auskunft wird ertheilt Steinweg Nr. 13 3 Tr., zwischen 1—2 Uhr Nachmitt.

### Ein Rittergut,

Provinz Sachsen, soll auf 18 Jahre verpachtet werden, 1600 Morgen, 9000 Ebr. Pacht, 30,000 Ebr. Annahmcapital.  
**Friedrich Schiller**, Magdeburg.

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

erscheint von Neujahr ab in bedeutend vermehrter Bogenzahl, bringt in den ersten Nummern seines neuen Jahrgangs **Romane** von **Karl Heff** Ein Dokument **Sans Poyden** Verfehlte Liebe **Bernhard Schmid** Der Bauerrebell **S. Wadenhusen** Die neue Caroleen, also beste, interessanteste Unterhaltung und kostet vierteljährlich nur 2 Mark, in 14-tägigen Heften nur 33 Pfennig das Heft. Dieser Preis ist beispiellos billig, denn der Abonnent bekommt in einem Vierteljahr den Inhalt von etwa 6 Romanbänden, die sonst mindestens 18 Mark kosten, für nur 2 Mark, er bezahlt also für den Inhalt eines Romanbandes nur 33 Pfennig! Es sei daher dieses Ergänzungsbild zu „Ueber Land und Meer“ und „Intrigirte Welt“ allen Abonnenten dieser Journale, welche dasselbe noch nicht lesen, sehr beim Jahres- und Abonnementsbeginn ganz besonders empfohlen.  
Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

## Sächsisch-Thüringischer Verein für Vogelkunde u. Vogelschutz zu Halle a/S.

Monats-Versammlung Dienstag den 4. Januar  
Abends 8 Uhr im Hotel zum Kronprinz.

Tagesordnung:  
Rechnungslegung und Vorstandswahl.

**Der Vorstand.**

Freitag den 7. Januar Abends 7 Uhr

wird **Miska Hauser** im Saale zum **Kronprinzen** auf mehrfaches Verlangen ein zweites und letztes Concert unter Mitwirkung von Herrn und Frau Director **Voretzsch** geben.

Nummerirte Plätze à 2 M. und nichtnummerirte à 1,50 M. sind bei Herrn **Karmrodt** zu haben

Eine akademisch gebildete **Clavierlehrerin** ertheilt gegebenen Unterricht. Gest. Adr. nimmt Herr **Alexander Blau**, Leipzigerstr. 103, entgegen. [H. 52072b]

**Schweizer-Kräuter-Honig**  
für Husten und Heiserkeit in Flaschen à 30, 60 u. 100  $\lambda$  bei **Albin Hentze**, Schmeerstr. 36.

### Die Inseraten-Nacht des Kladderadatsch

ist bekanntlich vertragsmäßig ausschließlich  
der Firma **Rudolf Mosse** übertragen, welche in der Lage ist, bei größeren Drees Rabatt zu gewähren.

Ebenso werden für das im Verlage dieser Firma erscheinende „**Berliner Tageblatt**“

(Auflage 37,000) Aufträge unter den günstigsten Bedingungen entgegen genommen.

Außerdem hat die Firma **Rudolf Mosse**, u. A. die **Inseraten-Nacht**

des **Militair-Wochenblatts**, der **Süddeutschen Presse**, der **Fliegenden Blätter**, der **Handels- und Börsen-Zeitung**, **Cöln**,

der **Schweizerischen Handelszeitung** übernommen, und erfreuen sich diese Blätter einer großen Beliebtheit Seitens der Inserenten.

Das **Centralbureau** der Firma **Rudolf Mosse** befindet sich in **Berlin**,

**Jerusalemstraße 48** und **Filiale** in **Halle a/S.**

**Brüderstraße 14.**

### Ein Deconomie-Gut

bis 200 Morgen groß, oder eine Mühle mit Deconomie wird von einem tüchtigen Landwirth zu **pachten gesucht**. Offerten wolle man unter F. P. bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg. niederlegen.

Ein junger Kaufmann, Inhaber eines guten Manufacturwaaren-Geschäfts, sucht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer gebildeten Dame zu machen und sichert den geehrten Reflectantinnen strengste Discretion zu.

Geneigte Offerten mit gest. Klärung der Verhältnisse werden unter F. 1700 an die **Annoucen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Halle a/S.** erbeten, und werden Briefe auf Wunsch zurückgegeben.

### Universal-Planroste

für Feuerungen zu Dampfkesseln, Darren, Heizöfen etc. mit einem 20% besseren Zug, 15% Kohlenersparniß, von doppelter Dauer wie gewöhnliche Roste und für jedes Brennmaterial brauchbar, liefert unter Garantie die Eisengießerei **Hersfeld**, Hesse.

Eine größere Wohnung in lebhafter Gegend, am liebsten im Königsviertel oder Nähe der Post, wird gesucht. Offerten unter **H. # 100** postlagernd **Halle a/S.** erbeten.

Auf dem **Groß-Werthern**-schen Rittergute zu Brücken bei Wallhausen ist vom 1. April ab oder auch früher die erste Vermal-terstelle bei gutem Gehalt zu be-  
sehen. Mit guten Zeugnissen versehen Bewerber mögen sich melden; persönliche Vorstellung aber nicht nöthig. **Stumm.**

Am Donnerstag den 30. ist ein grau u. weiß melirter Jagdhund mit braunem Flecken, Magdeburgerstraße 25 abhanden gekommen, der Wiederbringer erhält außer Futtergeld eine gute Belohnung.

Dritte Beilage.

**Telegraphische Depesche.**

**Wien, d. 1. Januar.** (N. A. Z.) Die Depesche mit der Zustimmung Rußlands zu der österreichischerseits vorgeschlagenen Formulirung des Einladungsschreibens an die Westmächte und an Italien ist eingetroffen.

**Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.**

† Das Jahr 1875 bildet in der Geschichte der inneren Entwicklung des preussischen Staates einen Markstein. Durch die in diesem Jahre zum Gesetz gewordene Provinzial-Ordnung ist den Provinzen ein großer Theil der staatlichen Aufgaben, soweit dieselben einer örtlichen Begrenzung und provinziellen Behandlung zugänglich sind, also insbesondere das communale Gebiet, zur Selbstverwaltung übertragen worden und sind die Provinzen aus Bezirken der Staatsverwaltung zu lebensfähigen Organen des Staatskörpers umgeschaffen worden. Die Erprobung der Lebensfähigkeit und die Weiterentwicklung zu Kraft und Blüthe ist den neugebildeten Vertretungen der Provinzen übertragen, welche heute zum ersten Male zusammentreten werden. Ihre Thätigkeit wird hoffentlich bald zeigen, wie unbegründet die bei der Berathung der Provinzialordnung geltend gemachten Besorgnisse waren, daß die Provinzial-Vertretungen durch die Art ihrer Zusammensetzung nicht geeignet sein würden, die etwa einander entgegenstehenden Interessen von Stadt und Land in für alle Theile ersprießlicher Weise zu vereinigen und in ihrer Majorität feudalen Bestrebungen huldigen würden. Nicht darum handelt es sich, ob Städte, Groß- oder Klein-Grundbesitzer, sondern ob sachkundig und patriotisch für das große Vaterland und das engere Gebiet der heimathlichen Provinz. Daß ihnen das Gedeihen unserer Provinz am Herzen liegen wird und daß sie unparteiisch und uneigennützig die ihnen übertragenen kommunalen und staatlichen Aufgaben zu alleseitiger Befriedigung lösen werden, das hoffen wir auch von unsren Vertretern. In diesem Sinne begrüßen wir schon heute den Provinzial-Landtag.

† Die Gesetz-Sammlung für das Herzogthum Anhalt enthält das Gesetz, die Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung für das Herzogthum Anhalt betreffend.

† In Doeblitz (Mansfeld) wurde am 29. v. M. früh 1/5 Uhr von mehreren Personen ein ebenso seltsames als prachtvolles Meteor beobachtet. Gedachte Personen gingen, da es sehr dunkel und schmutzig war, mit einer Laterne. Plötzlich schien dieselbe verlöschen zu wollen, als auf einmal die Nacht taghell erleuchtet ward. Eine große Feuerkugel zog von Osten nach Westen und hinterließ einen langen, sehr glänzenden Schweif. Die Kugel platzte, aber noch lange zeigte sich der Schweif, welcher, wohl 1 Fuß breit und ca. 30 Fuß lang, in zwei Hälften getheilt war. Den Zwischenraum bildete eine kleine Wolke von kohlschwarzer Farbe, deren rechte Hälfte, die kleinere, sich nach und nach wieder nach der linken zog, bis sie sich mit der letzteren vereinigte und nun langsam in die Höhe ging. Das Ganze dauerte ungefähr 2 Minuten.

† Zu der zur Erledigung kommenden Bürgermeisterstelle in Gölteda haben sich bis jetzt bereits 35 Bewerber gemeldet. Die Stelle ist mit 1800 Mark Gehalt und 300 Mark für Nebenaufwand jeder Art dotirt und äußerst — arbeitsreich.

† Oberlehrer Dr. Menge vom herzoglich braunschweigischen Gymnasium in Holzminden, der sich in weiteren Kreisen durch seine Lehrbücher der lateinischen Grammatik, Stylistik und Synonymik bekannt gemacht hat, ist durch den Magistrat in Sangerhausen zum ersten Oberlehrer am dortigen Gymnasium erwählt und hat diese Wahl angenommen. Seitens der städtischen Behörden sind nunmehr alle wesentlichen Vorbereitungen zur Begründung des vollständigen Gymnasiums zu Ostern 1876 getroffen.

† Das jüngste Schneewetter auf der Strecke von Gotha nach Mühlhausen allein soll der Kasse der Thüringischen Eisenbahngesellschaft eine Ausgabe von ca. 10,000 Thlr. verursacht haben.

† Am 31. December 4 1/2 Uhr früh ward in Bernburg am Westhimmel in der Richtung von Hohen-Erleben nach Ibersfeld eine ca. 4 Sekunden andauernde electricische Erscheinung wahrgenommen, bei welcher das Dunkel der Nacht bis fast zur Tageshelle erleuchtet ward.

† In Naumburg fand ein Deconon dieser Tage beim Umgraben eines Acker's Massen lebender Maikäfer.

† Eine Duellgeschichte macht in Halberstadt allgemein von sich reden. Zwei Glieder der hohen Aristokratie waren befreundet, als der eine Grund zur Eifersucht auf den andern in Betreff seiner Frau zu haben glaubte — ein Duell war die Folge und liegt der Geforderte schwer verwundet darnieder.

† Aus Gotha wird gemeldet, daß Diphtheritis und Scharlachfieber, diese beiden Erzkinder der lieben Kleinen, gerade zum schönen Weihnachtseste dort eingekiebt sind; besonders grassirt die tütschische Rachenbräune.

† Der am 27. Dec. in Zerbst abgehaltene Knechtmarkt war von ca. 600 Knechten besucht. Der verlangte Lohn war so hoch, daß ein großer Theil sich noch nicht vermietet hat.

**Halle, den 3. Januar.**

† Der Reichsbankstelle Halle a. S. geht der hiesigen Handelskammer die Mittheilung zu, daß die Reichsbank heute den Wechselzins auf 6, den Lombardzinsfuß auf 7 Prozent erhöht hat.

— Nach der amtlichen Mittheilung des hiesigen Standesamtes wurden im verfloffenen Jahre 2328 Geburten und 1672 Todesfälle angemeldet. Ehen wurden 607 geschlossen. Das Verhältnis der Anzahl Geburten und Todesfälle stellt sich demnach etwa wie 4:3.

— Die schöne Sitte, das neue Jahr mit dem Geläute der Glocken zu begrüßen, hat Halle vor manchen anderen Städten voraus. Unterm 27. December 1861 erfolgte nämlich eine Verordnung, „von jetzt ab in der Sylvesternacht den jedesmaligen Eintritt des neuen Jahres mit den sämmtlichen Glocken der Stadt feierlich einläuten zu lassen.“

— Wie alljährlich, so auch diesmal, war eine Deputation der hiesigen Salzwirker-Brüderschaft in Berlin eingetroffen, um am Neujahrstage den Majestäten, den königlichen Prinzen und Prinzessinnen und den Ministern ihre Gratulation, sowie die üblichen Geschenke, bestehend in Schinken, Wurst, Kuchen und Eiern u. s. w. darzubringen.

— Nach den vorläufigen Ermittlungen der Volkszählung vom 1. December d. J. beträgt die Vermehrung nachbenannter Städte gegen die Zählung am 1. December 1871 in Procenten rund: Bochum 34 pCt., Mülheim a. Rh. 30 pCt., Dortmund 29 pCt., Oberhausen 24 pCt., Bielefeld 23 pCt., St. Johann 22 pCt., Düren 21 1/2 pCt., Pforzheim, Saarbrücken je 19 pCt., Leipzig, Karlsruhe je 18 pCt., Borsbe, Mannheim, Biebrich, Remscheid, Stuttgart je 17 pCt., Halle, Coburg, St. Pauli, Barmen, Breslau, Düsseldorf je 15 pCt., Kiel, Hof je 14 pCt., Halle a. d. S., Altona, Elberfeld je 13 1/2 pCt., Baugen, Frankfurt a. M. je 13 pCt., München, Bremen je 12 pCt., Augsburg 11 pCt., Dresden, Straßburg, Neuwied, Darmstadt je 10 pCt., Nürnberg, Wittenberg, Grefeld je 9 pCt., Hamburg, Regensburg je 8 pCt., Essen, Chemnitz, Hörde je 6 pCt., Mülheim a. d. Ruhr 5 pCt., Köln 2 1/10 pCt. Coblenz hat seit der Zählung am 1. December 1871 um 189 Personen, stark 1/2 pCt. abgenommen.

**Vermischtes.**

— Die letzten Nachrichten über die Bewegungen des Prinzen von Wales in Kalkutta reichen bis zum 27. Decbr. Am Weihnachtstage gab der Vicekönig, dem Prinzen zu Ehren, ein großes Galadiner zu Barrackpore. Am darauffolgenden Tage besuchte der Prinz die französische Ansiedlung Eschandernagore. Am 27. empfing er die Franzosen von Nepal und Birma, die Maharadschah von Benares, Jopore und Punnea und die Radschas von Dschind und Nahum. Die indischen Gaufler und Schlangenschwörer haben ihren alten, wohlbegünstigten Ruf auch dem britischen Thronfolger gegenüber aufs beste bewährt und ihn wie seine Begleiter durch ihre Künste zu wiederholten Malen in Staunen gesetzt. Zum ersten Male ließ er sich solche Brüder der Magierkunst während seines Aufenthaltes zu Parell bei Bombay vorführen. Es waren ein paar alte zerlumpte Gefellen, gefolgt von einer Schaar gleichfalls alter Weiber in Fütterstaat, die den musikalischen Theil der Vorstellung besorgten. Diese wurde durch Kunststücke eingeleitet, welche auch abendländischen Zaubern nicht ganz unbekannt sind und theilweise mit gutem Erfolge auf Jahrmärkten ausgeübt zu werden pflegen. Besonders Feuererschlingeln und Feuer-speien dürfte dazu zu rechnen sein. Die höheren Zauberkünste wurden durch den Tanz zweier Brillenschlangen eingeleitet. Diese bössartigen Reptilien, die jedoch ihrer Giftzähne beraubt waren, züchten ganz unerwartet aus zwei Körben hervor, nachdem sich zuerst Jedermann von deren Leerheit fest überzeugt hatte. Wuth und Furcht drückte sich in ihren Tanzbewegungen aus, und es schien, als ob sie sich am liebsten auf ihrer Beschwörer gestürzt und den angethanen Zwang mit tödtlichem Gifte vergolten hätten. Sodann ließ das Künstlerpaar in kürzester Zeit einen niedlichen, 18 Zoll hohen Mangobaum unter einem alten Tuch aus der Erde empormachsen, nachdem sie erst den Samen kern sorgfältig eingeseht hatten. Darauf wurde ein zwölfjähriger Knabe an Händen und Füßen festgebunden und in ein Netz gewickelt in einen Korb verpackt. Bald rührte sich im Korbe, Strick und Netz wurde unter dem Deckel durchgehoben und als der Alte, darüber erbost, den Korb zertrat und zerstampfte und einen spitzen Stock durch das Gesehst steif, da regte sich bei den Zuschauern das Gefühl des Mitleids für den armen Jungen und der Entrüstung gegen den graufamen Alten. Aber siehe da, der Junge lachte vom nächsten Baum herunter und der Korb war leer. Inzwischen waren dem kleinen Mangobaume unter der schützenden Decke allerliebste Miniaturfrüchte gewachsen. So führten die Gaufler ihr ganzes Zaubersprogramm durch, dieselben Stücke, wie sie von Reisenden schon viele hundert Mal gesehen und beschrieben wurden und immer aufs Neue mit Grausen bewundert werden. Sind dämonische Einflüsse dabei im Spiele? Dämonische Klänge jedenfalls; denn eine wahre Höllemusik war es, womit obbededete Frauenzimmer die Kunststücke begleiteten.

— Das schönste Etablissement Salzburgs ist ein Raub der Flammen geworden. Am 29. Dec. Nachm. brannte binnen 2 Stunden die große Dampfbrauerei des Stiglbauers mit allen Vorräthen total nieder. Der Schaden wird auf eine halbe Mill. geschätzt.

— Nach den Erhebungen der Handelskammer in Galveston (Texas) sind die in dortiger Gegend durch Sturm und Ueberflutungen in letzter Zeit angerichteten Verheerungen weit größer, als man anfänglich befürchtet hatte. Der Gesamtsverlust an Menschenleben durch die Ueberflutungen und Drcane beläuft sich auf 321. Die meisten Menschen gingen in Indianola zu Grunde und fellen die amtlich beglaubigten Erhebungen ihre Zahl auf mehr als 200 fest. Das



# Bekanntmachungen.

## Konkurs-Eröffnung.

**Königl. Kreisgericht zu Halle a/S., I. Abtheilung,**  
den 30. December 1875 Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Adolph Schröder**, in Firma **U. Schröder** in Radewell ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 31. October 1875 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktions-Commissarius **W. Olfte** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **11. Januar 1876** Vormittags **11 Uhr** vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Bertram** im Gerichtsgebäude, Terminuszimmer Nr. 10, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwalters-Rath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **31. März 1876** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendort zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **31. Januar 1876** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den **22. Februar 1876** Vormittags **10 Uhr** vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Bertram** im Gerichtsgebäude, Terminuszimmer Nr. 10, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldeung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwält **Fiebiger, Fritsch, Göcking, Hersfeld, Krukenberg, von Nadecke, Niemer, Schlieckmann, Seeligmüller** und **Wippermann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. Saale, am 30. December 1875.

**Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.**

# Hausverkauf.

Das hier, **Steinweg Nr. 42** belegene Haus mit Seiten- u. Hintergebäude, Hof und Garten, 3000 Mark jährlichem Miethsvertrage, in welchem jetzt **schwunghafte Fleischerei** betrieben wird, soll am

**18. Januar 1876**  
Nachmittags **4 Uhr**  
in meinem Bureau „**Nathhausgasse Nr. 6 zu Halle a/S.**“  
meißtbietend verkauft werden.  
[H. 5, 22.]

**Justizrath Fiebiger.**

# 27,000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück gegen sichere und erste Hypothek gesucht durch den  
[H. 5, 21.]  
Rechtsanwalt **Wippermann.**

In einem großen Dorfe soll ein Hausgrundstück mit oder ohne Acker unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Dasselbe eignet sich namentlich für Stellmacher u. Bäcker, da beide Gewerbe noch nicht vertreten sind.

Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere durch **Richard Kraemer** in Wettin a/S.

## Bremer Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Herren **Merzenich & Co. in Halle a/S., gr. Ulrichsstr. Nr. 61**, die **General-Agentur** für den **Regierungsbezirk Merseburg** übertragen haben u. bevollmächtigen dieselben: Agenten in diesem Bezirke für uns anzustellen, sowie Anträge auf Versicherungen von **Spiegelglas, Doppelglas** etc. entgegen zu nehmen und die hierauf bezüglichen Polizien zu zeichnen.  
**Bremen, d. 27. Decbr. 1875.**  
[H. 5, 25.] **Die Direction.**

## Holz-Auction.

In dem **Koch'schen Comp.-Holze** sollen Donnerstag den **18. Jan. 1876** von früh 9 Uhr an **120 Raummeter** Wellen u. Dorn, **155 Eichen** 30 bis 75 cm., **2 Linden**, größtentheils **Nußholz**, auf dem Stamme, nach den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen, an die Meistbietenden versteigert werden.  
St. Mühlen, d. 2. Januar 1876.  
**Mühl, Förster.**

### Zu verkaufen.

Ein paar gute schöne Wagenpferde, auf Verlangen mit dem Geschirr. Zu erfragen **Margarethenstraße 3.**

# Monatsbericht

des Allgem. Spar- & Vorschuss-Vereins zu Halle a/S., E. G.,  
pro Monat **December 1875**

29,857	28	Cassen-Bestand	61,576	49
313,548	77	Wechsel-Conto	308,589	19
196,886	14	Debitoren-Conto	187,215	37
78,823	70	Creditoren-Conto	62,250	99
26,167	—	Darlehen-Conto	38,674	—
46,409	49	Incaffo-Conto	49,274	50
38,970	—	Capital-Conto	1,365	—
5,126	49	Diversie	8,933	35
717,878	89		717,878	89

**Kramer.**

**P. Koesewitz.**

# Gutsverkauf resp. Tausch.

Ein schön gelegenes Gut im Herz. Meinungen,  $\frac{1}{2}$  Stunde von einer Stadt, mit ca. 98 Hectar = 386 Morgen tragbaren Feld und Wiesen, guten Wirtschaftsgebäuden, hübschem Wohnhaus mit Garten, compl. lebenden und todtten Inventar, soll wegen Krankheit der Frau des Besitzers sofort verkauft werden; auch wird ein kleineres Gut, Mühle oder Haus mit in Tausch genommen. Forderung 108,000 Mark, Anzahlung 30,000 Mark; Hypotheken längere Jahre fest.  
Näheres durch **E. Kreuter, Weimar.**

# Mühlen-Pacht-Gesuch.

Eine Mühle wird von einem thätigen jungen Manne, wo zur Uebernahme 15—18,000 Mark genügen, sofort zu pachten gesucht.  
Näheres durch **E. Kreuter, Weimar.**

Für unser **Destillations-Engros-Geschäft** suchen wir **per sofort** oder **Ostern** einen **Lehrling** mit der nöthigen Schulbildung.  
**Schulze & Biener.**

**Familienverhältnisse halber ist ein seit 40 Jahren in hiesiger Stadt mit bestem Erfolge betriebenes Gold- und Silberwaren-Geschäft**

zu verkaufen. Dasselbe kann mit Haus und Garten sowohl, als auch ohne letzteren übernommen werden.

Näheres zu erfragen bei **S. Offergeld, Dillenburg, Prov. Nassau.**

Für ein mit **Piegelsi verbundenes Braunkohlenwerk** wird pro 1. März d. J. ein nicht mehr zu junger **Buchhalter**, so wie auch ein alter Mann als **Hilfs-schreiber**, Bekterer mit 60 Mark Gehalt pro Monat gesucht. Mit guten Attesten versehene Bewerber wollen ihre Gesuche sub **N. No. 100** an **Hassenstein & Vogler** in Halle a/S. gelangen lassen.  
[H. 5, 24.]

In dem Eckhause **Magdeburger- u. Halberstädterstraße** sind das Parterre mit Verkaufsladen oder Comtoir und die 2 Etagen ganz oder getheilt, sowie eine Dachwohnung zu vermieten und Dstern zu beziehen.  
Halle a/S., den 3. Januar 1876.  
**C. Müller, Maurermstr.**

**2 Wohnungen** besteh. von je 1 St. 3 Kamm., 1 Küche, sowie 1 Wohnung, besteh. von 2 St., 3 Kamm., 1 Küche nebst Keller u. Zubehör zum 1. April er. an unabhängige Leute zu vermieten. Letztere kann auch sofort bezogen werden. Näheres **Siebichenstein, Burgstraße 50.** [H. 5, 23.]

## Geschäfts-Gesuch.

Ein Material-Geschäft, möglichst mit Restauration oder Gasthof verbunden, auf einem größeren Dorfe wird per 1. April zu pachten gesucht. Offerten erbitten **Düben & Herrmann, Halle a/S.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

# Coca-Präparate

seit langen Jahren bewährt, halten rasch & sicher Krankheiten der Athmungs-Organen (Pillen Nr. 1.)  
in Verdauungs-Organen (Pillen Nr. II. & Wein)  
Nervensystem und Schwächekräftiger (Pill. III. & Coca-Spiritus)  
p. Schacht od. Glas je 3 Mk. R.  
Beliebigste Abhandlung gratis franco d. d. Mehren-Apoth., Mainz.  
Halle a/S.: Dr. Jäger, Hirsch-Apothek.  
Magdeburg: Dr. Krane, Löwen-Apoth.  
Berlin: B. O. Pflüg, Lomienstrasse 30.  
Dresden: sämmtl. A. p. oth.

Ein **Gießermeister**, welcher sein Fach in jeder Branche gut versteht und mit arbeitet, wird in eine Gießerei für landwirthschaftliche Maschinen und anderen diversen Guß zum sofortigen Antritt gesucht. Lohn pro Monat 150—165 Mark.  
Auch kann sich ein tüchtiger Grubenschmied daseibst melden.  
**Theodor Klöther,**  
Eisen gießerei und Maschinenfabrik in Gassen i/L.

Ein bescheidener junger Kaufmann, Comptoirist, wird sofort gesucht. Offerten möglichst mit Photographie niederzul. unter X. 1008. bei **Eduard Stieckrath** in der Exped. d. Ztg.

Eine gut rentirende nach der neuesten Construction eingerichtete Wassermühle mit etwas Acker im Preise von circa 20,000  $\mathcal{M}$  wird durch Unterzeichneten zu kaufen gesucht.  
Auch hat Unterzeichneter eine in gutem baulichen Zustande sehr nahrhafte Schmiede im Auftrag zu verkaufen. Alles Nähere durch **H. Baldauf** in Beesebau bei Alsleben a/S.

Ein j. Mann, m. d. Comtoir-Arbeiten vertraut, findet Stellung. Xdr. B. postl. Halle a/S. Bahnhof.

Ein hellbrauner **Jagdhund** mit **Lederhalsband** ist zugelassen und gegen Insektionsgebühren und **Futterkosten** binnen 8 Tagen abzuholen in **Beuditz Nr. 5.**

### Bekanntmachung.

Am 1. d. Mts. ist in dem Geschäftlokale des Kaufmanns Herrn **Ad. Glaw** hierselbst, a. d. Moritzkirche Nr. 1, eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen ic. errichtet worden. Außerdem bestehen

- beim Kaufmann Herrn **C. S. Epierling**, Leipzigerstraße Nr. 27.
- „ „ „ **J. W. Dittmar**, Geißeßstraße Nr. 60.
- „ „ „ **Th. Etade**, Königsstraße Nr. 16.
- „ „ „ **G. Morik**, Große Steinstraße Nr. 53.
- „ „ „ **J. V. Eichler**, Große Ulrichsstraße Nr. 52.
- „ „ „ **Ernst Voigt**, Große Klausstraße 22.
- „ „ „ **C. F. G. Kising**, Schmeerstraße Nr. 43.
- „ „ „ **Ernst Beyer**, Herrenstraße Nr. 5.
- „ „ „ **J. R. Sträßner**, v. d. Geißthor Nr. 5.
- „ „ „ **J. Grunberg**, Große Ulrichsstraße Nr. 39.
- „ „ „ **J. Friedr. Naumann**, Leipzigerstraße Nr. 77.
- „ „ „ **Gustav Henning**, Domplatz 8.

bei den Kaufleuten Herren **Steinbrecher & Jasper**, Markt Nr. 1.  
**Merzenich & Co.**, Große Ulrichsstraße Nr. 61.

Ferner in Döblau beim Kaufmann Herrn **C. Reiche**, sowie  
in Siebichenstein beim Kaufmann Herrn **C. Wökel**, Trothaerstraße Nr. 25.  
Kaiserliches Post-Amt I. Nr. 1.

### 2000 Revolver,

- |              |   |           |
|--------------|---|-----------|
| Nr. 5118. V. | <b>System Lefauchaux</b> , 1 Lauf mit 6-schüssiger Trommel, Cal. 7 mm., Lauflänge 7—10 Cent., mit Sicherheits-Feder, ganz bequem in der Hosentasche zu tragen, per 1/2 Dhd. 17 $\mathcal{R}$ , einzeln à 3 1/2 $\mathcal{R}$ .    | Mrk. 9,50 |
| „ 5119. V.   | <b>Lefauchaux</b> , 1 Lauf, 6 Schuß, Lauflänge 10—15 Cent., Caliber 9 mm., per 1/2 Dhd. 20 $\mathcal{R}$ , ist ein strammer Scheiben- und Sicherheits-Revolver, fein blau Metall, à 3 1/2 $\mathcal{R}$ .                         | „ 11,50   |
| „ 5120. a.   | <b>Lefauchaux-System</b> , 6 Schuß, feiner gearbeitet, in bestem Metall, Cal. 7 mm., 3 1/2 $\mathcal{R}$ .  | „ 10,50   |
| „ 5120. b.   | <b>Lefauchaux</b> , prachtv. Scheiben- u. Sicherh.-Rev., in blau mit weiß. Metall, langer u. kurzer Lauf mit Bügel u. Ring, strammer Kugelschuß, zöllige Bretter mit Leichtigkeit durchbohrend, Cal. 9 mm., 4 1/2 $\mathcal{R}$ . | „ 13,50   |
| „ 5121. J.   | <b>Lefauchaux</b> , in blau mit weiß, gravirt, hochfeine in schwarz Ebenholz gearbeitete, beste Büchsenmacher-Waare, Cal. 7 mm., nur 5 1/2 $\mathcal{R}$ .  | „ 16,50   |
| „ 5122. J.   | <b>Lefauchaux</b> , ganz genau dieselbe Art wie 5121 J., aber Cal. 9 mm., mit kurzem Lauf, Taschenformat, mit Doppelloisir, à 6 $\mathcal{R}$ .   | „ 18,00   |
|              | <b>Lefauchaux</b> , dieselben mit langem Lauf, Bügel nebst Ring, beliebteste Offizierwaffe, die kein Büchsenmacher unter 12 $\mathcal{R}$ verkauft, genau gearbeitet wie Nr. 5121 J., Prima-Qualität, nur 7 $\mathcal{R}$ .       | „ 21,00   |
|              | <b>Revolver-Kugelpatronen</b> , Cal. 7 mm., 50 Stück 15 $\mathcal{S}$ gr und Cal. 9 mm., 50 Stück 20 $\mathcal{S}$ gr.  |           |
|              | <b>Geräuschlose Besch.</b> mit 100 Kugelpatronen und 100 Schrot patronen von 8 $\mathcal{R}$ an bis 18 $\mathcal{R}$ .  |           |

**Doppel-Jagdhinterlader** von 17  $\mathcal{R}$  an. **Smith Wesson-Revolver** 10 bis 12  $\mathcal{R}$ . Garantie des Schusses bei allen meinen Waffen. Jährlicher Umsatz 5—6000 Waffen. Büchsenmacher und Händler erhalten Rabatt. Nur Postvorschuß oder Einzahlung. Teshing- und Jagdgewehre-Extraverzeichnis gratis. — Ich bitte bei Bestellung genau die Nummern und den Preis anzugeben. Meine 39jährige Reclität ist schon längst weltbekannt. Verpackung gratis. Umtausch sehr gern. **Berlin N., August-Strasse 61 bei Hippolit Mehles, General-Waffendepot.**

Für unser Colonialwaaren-Ein-gros-Geschäft suchen zu nächste Dstern einen Lehrling mit den nöthigen Schulfenntnissen.

Halle, im Januar 1876.  
**G. Sinze & Klinkde.**

1 Wohn. in freundl. Lage von 4 St. 4. K. nebst Zubehör und Gartenbenutzung den 1. April zu beziehen. Zu erfragen bei **Ed. Stücrath** in d. Exp. d. Zeitung.

Eine Parterre-Wohnung 2 gr. Stuben, 1 gr. Kammer, K. nebst Zubehör, in lebhaftester Straße zum 1. April zu beziehen. Wo? sagt **Ed. Stücrath** in d. Exp. d. Btg.

Ein mit **guten Zeugnissen** versehenen, im Rübent- und Kartoffelbau **erfahrenen** verheiratheten Hofemeister kann zum 1. April Stellung erhalten.

Zuckerfabrik Trotha.  
**Gebr. Nagel.**

(H. 5,20.)

## S. Bieber,

### Commissions-Geschäft,

Halle a/S.,  
empfiehlt sich zum

## An- & Verkauf

von **Gütern, Grundstücken etc.** jeder Art,  
**Hypotheken-Vermittelung** bei strengster  
Discretion; **reell und solider Bedienung.** —

## S. Bieber,

Halle a/S., gr. Berlin II.

Ein schwarzer Neufundländer Hund | Schotenstroh verkauft kl. Brau-  
ist zu verkaufen, Margarethenstraße 3. | hausgasse Nr. 11.

Am 13. Januar 1876 Nachmittags 2 Uhr sollen die der Kirche zu Solleben gehörigen Aecker in dem Gasthause daselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und sind auch vorher bei dem Kirchenrentanten einzusehen.

**Der Gemeinde-Kirchenrath zu Solleben.**

**Die Cröllwitzer Ponton - Brücke**  
ist wieder fahrbar.

**Ein Chemiker**  
wird für eine Schwefelätherfabrik gegen ein Jahresgehalt von 800 Thlrn gesucht. Nur tüchtig theoretisch gebildete Chemiker mögen unter **X. X. 800** Offerten über Studien und bisherige Thätigkeit an **Ed. Stücrath** in der Exp. d. Btg. abgeben.

**Subrente**  
zur sofortigen Anfuhr eines Postens, Relasse von Schwitterdsdorf, werden gegen gute Fracht gesucht u. wollen sich sofort auf munster Comtoir melden.  
**Sarnig, Ehrenberg & Co.**  
Ein durch Aufgabe der Wirtschaft außer Dienst gekomm. **Auffeher**, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen seiner letzten Herren verl., sucht geküst auf selbige ähnliche **Stellung**. Adresse zu erst. bei **Ed. Stücrath** in der Exp. d. Blattes.

Eine gebildete junge Dame von guter Familie wird zur Führung des Haushalts eines älteren Herrn zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Gef. Offerten werden unter **H. W. P. No. 5** postl. Halle erbeten.



Frischen **Seeborsch**  
à Pfd. 20 Pf., 1a.  
**Magdeburger**  
**Sauerkohl, böhm.**  
**Goldfasanen empf.**  
**C. Müller's Nachf.**

Ein Posten ca. **16 Schek. Hanfstränge** ca. 3 1/2 Metrlg. sind **sehr billig** zu verkaufen. Off. u. A. **100** nimmt **Ed. Stücrath** in der Exp. d. Bl. entgegen.

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir vom 4. Januar 1876 ab Semmel, Brodwecken u. Brezeln das Stück zu 2 Rpf., Milchbrod, Hefenbrod und Brodwecken das Stück zu 3 Rpf. backen.

Würden wir nach altem System 2 Brodchen wie bisher für 5 Rpf. verkaufen, so müßten wir bei Un-nahme eines einzelnen dasselbe mit 3 Rpf. berechnen, wodurch das Publikum benachtheiligt würde.

**Die Bäckermeister von Halle.**

# Deutsche Romanzeitung

Verlag von **Otto Janke** in Berlin.

Man abonniert auf das neue Quartal für 3 1/2 Mark bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

bietet für den in guten Lese-Instituten üblichen Leihpreis die neuesten Erscheinungen der beliebtesten deutschen Schriftsteller als Eigenthum. Der neue Jahrgang 1876 bringt folgende Romane: **Verwaist**, von Golo Raimund. — **Die Kinder des Sträflings**, von Balduin Möllhausen. — **Das Buch mit sieben Siegeln**, von Karl Thalbert. — **Benedicta**, von Karl Tschel. — **Des Mistraucens Dpser**, von A. m. Bradvogel. — **Ein Adjutant Napoleons**, von M. Raven. — Einen großen Roman von W. Tenfen. — Feuilleton von R. Schweiß 1 u. c.